

# BR

Informationen  
Bau-Rationalisierung

Das Baufachmagazin  
des RKW Kompetenzzentrums

**4 | 2024**





Unsere Veranstaltungen  
im „Forum Innovation Hub“ Halle A4

14. Januar 2025, 10.00 Uhr  
**Preisverleihung im Wettbewerb**  
„Auf IT gebaut –  
Bauberufe mit Zukunft“

15. Januar 2025, 10.00 Uhr  
**Zukunft des Bauens:**  
Biobasierte Baustoffe im Fokus

13. - 17. Januar 2025

**Wir sind auf der BAU 2025!** Messestand  
der RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum,  
Messe München, Halle A3, Stand 531

Weitere Informationen und Anmeldung  
RG-Bau im RKW-Kompetenzzentrum  
rgb@rkw.de  
www.rkw-kompetenzzentrum.de

## Liebe Leserinnen und Leser,

der 6. November bleibt wohl jedem lange in Erinnerung. An diesem Tag lagen die Wahlergebnisse der Präsidentschaftswahl aus den USA vor, und die Ampelkoalition ist an diesem Tag gescheitert. Beides hat Auswirkungen auf die Gesellschaft und die kleinen und mittleren Unternehmen. Reaktionen und Forderungen der Verbände an eine kommende Regierung können Sie in dieser IBR nachlesen.

Wir befassen uns aber nicht nur mit den aktuellen politischen Themen. Vielmehr möchten wir Sie auf unsere Veranstaltungen auf der BAU 2025 in München aufmerksam machen. Unsere Messehighlights sind unsere Veranstaltungen im Rahmenprogramm. Informationen zu den Inhalten, Ort, Datum und Anmeldemöglichkeiten erhalten Sie auf den Seiten 14 bis 16.

Wir freuen uns also auf einen guten Jahresstart mit informativen Vorträgen und vor allem neuen Preisträgerinnen und Preisträgern unseres Wettbewerbs „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“.

Wir wünschen Ihnen ein schönes Weihnachtsfest und einen erfolgreichen Start ins neue Jahr.

Ihr IBR-Redaktionsteam



## Inhalt

<b>Meinungen</b>	4	Tim-Oliver Müller: Ampel-Aus trifft Land an empfindlichster Stelle
	5	Felix Pakleppa: Baugewerbe zum Ende der Ampel-Koalition
<b>Baumarkt Deutschland</b>	6	Baukonjunkturelle Lage – Wohnungsbau bremst Entwicklung
<b>Baumanagement</b>	10	Zahl neuer Azubis in der Bauwirtschaft geht erneut zurück
	11	Baukosten senken: DIN führt Folgekostenabschätzung für Baunormen ein
<b>Interview</b>	12	Stefanie Schupp: IPA Projekte versprechen Kulturwandel in der Bauwirtschaft
<b>Aus der Arbeit der RG-Bau</b>	14	Ausblick auf die BAU 2025
	15	Preisverleihung „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“
	16	Zukunft des Bauens: Biobasierte Baustoffe im Fokus
	17	BIM – Schlüsselwerkzeug für die nachhaltige Transformation der Bauwirtschaft
	18	Sitzung des Beirats der RG-Bau
	19	Kreislaufwirtschaft: Den Rohstoff Holz immer wieder einsammeln
<b>Aus Verbänden und Institutionen</b>	20	EU-Parlament verabschiedet Änderungen zur Entwaldungsverordnung
	21	Schneller, einfacher und günstiger? Novelle der Niedersächsischen Bauordnung
	23	COP29: Baubranche legt Globale Standards für klimaneutralen Beton und Zement fest
	24	Seriell Sanieren mit Energiesprung
<b>Publikationen</b>	26	Kurzinfreihe Nachhaltigkeit
<b>Termine und Impressum</b>	27	



## Ampel-Aus trifft Land an empfindlichster Stelle

### Kein Nachtragshaushalt 2024, kein Haushalt 2025: Nun schlägt Stunde der staatspolitischen Verantwortung

„Die Ampel ist aus. Manche haben es herbeigeschworen, das Land trifft dies aber an seiner empfindlichsten Stelle: Wenige Tage vor dem Beschluss für den Nachtragshaushalt 2024 und den Haushaltsbeschluss für das kommende Jahr.

Das ist bitter für unsere Wirtschaft und Industrie, die auf eine verlässliche Bundesregierung angewiesen sind, in diesen Tagen mehr denn je.

Wir fallen jetzt in die vorläufige Haushaltsführung, die nur noch ein Mindestmaß an Ausgaben zulässt, wichtige Investitionen werden nicht mehr an den Start gebracht. Ohne Nachtragshaushalt 2024 laufen wir sogar Gefahr, dass Rechnungen, etwa die der Autobahn GmbH, in diesem Jahr nicht mehr beglichen werden können. Das heißt im Klartext: keine neuen Straßen, keine neuen Brücken, keine neuen

Schienen. Auch zum Leid der vielen Unternehmen, die auf den Staat als Investor – etwa die Bauindustrie – angewiesen sind. Unklar ist auch, was mit den Förderprogrammen im Wohnungsbau passiert. Gibt es einen Förderstopp? Es wäre eine Katastrophe für den ohnehin schon gescholtenen Markt.

In der Krise schlägt aber auch die Stunde der Ruhe und Besonnenheit – und die der staatspolitischen Verantwortung aller demokratischen Parteien. Auch die der Oppositionen, allen voran die CDU um Friedrich Merz. Sie alle sind nun aufgefordert, den Nachtragshaushalt zumindest für 2024 und am besten auch einen Nothaushalt für 2025 mitzutragen. Damit Deutschland nicht zum Stillstand kommt.“



**Tim-Oliver Müller,**  
Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes  
der Deutschen Bauindustrie

## Baugewerbe zum Ende der Ampel-Koalition: Trotz Ampelchaos Konjunktur nicht weiter abwürgen

„Das Ampel-Aus darf nicht zu Lasten der weiter notwendigen Investitionsmaßnahmen gehen. Eine nun drohende vorläufige Haushaltsführung bedeutet weniger Sicherheit und Planbarkeit gerade für die Bahn und die Autobahn. Diese Unsicherheit trifft auch die baugewerblichen Unternehmen, die sich um den Ausbau und die Sanierung der Bahn, der Straßen und Brücken kümmern. Trotz Ampelchaos brauchen wir hier schnell Klarheit, damit weiter geplant und gebaut werden kann. Nichts schadet einer Investitionsbranche wie der Bauwirtschaft mehr als unklare Rahmenbedingungen.

Auch der ohnehin schon angeschlagene Wohnungsbau ist darauf angewiesen. Die Menschen, die bauen wollen und Förderungen dafür benötigen, dürfen nicht enttäuscht werden. In Zeiten großer Wohnungsnot hätte jeder weitere Förderstopp fatale Auswirkungen. Wir haben das Förderchaos 2022 erlebt und die Folgen spüren wir heute noch. Die Konjunktur darf insgesamt auf keinen Fall noch weiter abgewürgt werden. Je früher Klarheit herrscht, umso besser. Wenn das nicht gelingen sollte, sind frühere Neuwahlen, die ja möglich sind, der bessere Weg für einen schnellen Neustart.“



**Felix Pakleppa**  
Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes  
des Deutschen Baugewerbes

## Baukonjunkturelle Lage – Wohnungsbau bremst Entwicklung

Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie hat Anfang November 2024 in seiner Rubrik „Auf den Punkt gebracht“ eine Zusammenfassung der baukonjunkturellen Lage veröffentlicht. Die wichtigsten Werte und Faktoren werden hierfür dargestellt:

### Stimmung

Im Oktober 2024 hat sich die Stimmung im Bauhauptgewerbe gegenüber dem Jahresbeginn etwas verbessert. Die aktuelle Geschäftslage wurde per Saldo mit minus 18 Punkten eingestuft (Januar 2024: minus 20). Die Geschäftserwartungen verbesserten sich in diesem Zeitraum deutlich von minus 50 auf minus 33 Punkte.

### Baumaterial

Bei den Baumaterialpreisen zeigt sich seit Jahresbeginn 2023 eine Entspannung. Bis zum September 2024 gingen viele Preise (Stahl, Bauholz, Glas) zum Teil deutlich zurück. Bei einigen energieintensiven Produkten (Zement, Bitumen) ging der Anstieg zwischenzeitlich weiter. Im Durchschnitt aller Materialien ist im Jahresverlauf 2024 eine Stabilisierung zu verzeichnen.

### Behinderungen der Bauproduktion

Der Anteil der Firmen, die eine Behinderung ihrer Produktion durch Auftragsmangel melden, ist von Januar 2021 (15 Prozent) bis Oktober 2024 (37 Prozent) stark gestiegen. Im Trend aber seit Jahresbeginn 2024 leicht gesunken. Geringer war der Anstieg bei der Behinderung durch Stormierungen von drei auf neun Prozent.

### Baugenehmigungen

Die Baugenehmigungen für neue Bauten (Baukosten) gingen 2023 nominal um 19,0 Prozent zurück. Angesichts der Baupreissteigerungen war dies ein Rückgang von 26 Prozent. Von Januar bis August 2024 lag der reale Rückgang bei etwa neun Prozent.

### Auftragseingang und -bestand

Der reale Auftragseingang im Bauhauptgewerbe ging 2023 um 4,4 Prozent (kalenderbereinigt minus 4,0 Prozent) zurück, von Januar bis August 2024 war ein leichter Rückgang von 0,7 (beziehungsweise 0,6) Prozent zu verzeichnen. Die Reichweite der Auftragsbestände lag im Januar 2023 bei 4,4 Monaten, ging aber bis zum Oktober 2024 auf 3,6 Monate zurück. Der Auftragsbestand lag Ende Juni 2024 mit 78,5 Milliarden Euro nominal auf einem hohen Niveau, real war dies gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 8,3 Prozent (Hochbau minus 0,7 Prozent, Tiefbau plus 16,5 Prozent).

### Wohnungsbau

Die Bundesregierung hat 2021 das Ziel ausgerufen, jährlich 400.000 neue Wohnungen an den Markt zu bringen. Dieses wurde 2022 und 2023 (und wohl auch 2024) deutlich verfehlt. Dies ist auch auf die weitere Verschärfung der energetischen Standards (zum 1. Januar 2023 verpflichtend Effizienzhaus 55) bei gleichzeitiger Kürzung der Neubauförderung zurückzuführen. Zwischenzeitlich wurden durch die Bundesregierung folgende Maßnahmen beschlossen:

- Für 2024 stehen in den Programmen „Klimafreundlicher Neubau“ KfN (Effizienzhausstandard EH 40) und „Jung kauft Alt“ (Wohneigentumsförderung für junge Familien) 1,545 Milliarden Euro zur Verfügung.
- Seit der Jahresmitte 2024 gibt es zudem das Programm Klimafreundlicher Neubau im Niedrigpreissegment KfN, das im laufenden Jahr mit einer Milliarde Euro dotiert ist.
- Seit dem 1. Januar 2023 gilt eine lineare AfA von drei Prozent. Gleichzeitig gibt es eine SonderAfA für Wohngebäude, die den Gebäudestandard Effizienzhaus 40 einhalten. Innerhalb von vier Jahren können zusätzlich jeweils fünf Prozent der Herstellungskosten für neu geschaffene Mietwohnungen steuerlich abgesetzt werden. Zudem gilt seit April 2024 eine degressive AfA im Mietwohnungsbau.
- Die Förderung der energetischen Sanierung im Wohnungsbestand wird 2024 auf hohem Niveau weitergeführt. Vorgesehen sind 16,8 Milliarden Euro.
- Die zum 1. Januar 2024 vorgesehene Einführung des Effizienzhauses 40 als verpflichtender Standard auch im nicht geförderten Neubau wurde ausgesetzt, allerdings ist unklar, wie lange dies gilt.
- Zum Jahreswechsel 2023/2024 wurde noch ein Zinsverbilligungsprogramm im Volumen von je einer Milliarde Euro für 2024 und 2025 aufgelegt. Damit sollen Neubauten gefördert werden, die über den Energieeffizienzstandard EH 55 hinaus eine Einsparwirkung haben, die über den Lebenszyklus mindestens der CO<sub>2</sub>-Einsparung von EH 40 entsprechen.

Ein anhaltend großes Problem ist die Zinsentwicklung auf dem Kapitalmarkt. Nach Berechnungen der Bundesbank verdreifachte sich der Zinssatz für Hypothekarkredite (Durchschnittswert aller Laufzeiten) im Neugeschäft von Januar 2022 bis November 2023 von 1,3 Prozent auf 4,1 Prozent. Dies beeinträchtigt – wegen der höheren Finanzierungskosten – zum einen die Renditeerwartungen im Mietwohnungsbau, gleichzeitig stellt es potenzielle Eigenheimbauer vor Finanzierungsprobleme.

2023 ging das Neugeschäftsvolumen der Wohnungsbaukredite an private Haushalte um 96 Milliarden Euro, beziehungsweise 44 Prozent, zurück. Allerdings gingen die Zinssätze im Durchschnitt von November 2023 bis September 2024 um 0,4 Prozentpunkte zurück.

Der GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen meldete, dass seine Wohnungsunternehmen zuletzt reihenweise Projekte des bezahlbaren Wohnungsbaus absagen mussten. Wie eine Umfrage zeige, verschlimmere sich die Lage weiter: 2024 seien weitere 22 Prozent und 2025 sogar 38 Prozent der bereits eingedampften Neubaupläne nicht realisierbar. Über zwei Drittel der GdW-Wohnungsunternehmen würden in diesen beiden Jahren nach gegenwärtiger Lage gar keine Wohnungen mehr errichten können. Der Negativtrend betreffe auch den sozialen Wohnungsbau. 2024 könnten 16 Prozent, 2025 sogar 33 Prozent der ursprünglich geplanten Sozialwohnungen nicht gebaut werden.

Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ging im Jahresverlauf 2023 der Preisindex für den Neubau von Wohngebäuden gegenüber dem Vorjahreswert von 15,1 auf 4,3 Prozent zurück. Im zweiten Quartal 2024 lag die Rate bei plus 4,1 Prozent, beziehungsweise nur noch plus 0,6 Prozent, im Rohbau.

Die Probleme im Wohnungsneubau im Bauhauptgewerbe dürften auch 2024 nur im geringen Umfang von den Sanierungsmaßnahmen aufgefangen werden. Diese entfallen vorrangig auf Tätigkeiten, die nicht vom Bauhauptgewerbe ausgeführt werden. Wegen des stabilen Fördervolumens bei der energetischen Sanierung, den hohen und vermutlich weiter steigenden Energiepreisen sowie der Versorgungsängste beim Bezug von Energie dürften die Sanierungsmaßnahmen 2024 vermutlich weiter zulegen.

Bei den Baugenehmigungen verzeichneten wir 2023 einen starken Genehmigungsrückgang im Wohnungsneubau von 26,6 Prozent. Bei Ein- und Zweifamilienhäusern gab es einen Absturz um 41,5 Prozent, bei Wohnungen in Mehrfamilienhäusern um 25,1 Prozent. Von Januar bis August 2024 hielt der

deutliche Rückgang mit 19,4 Prozent weiter an. Der reale Auftragseingang ging 2023 um 19,8 Prozent zurück. In den ersten acht Monaten 2024 hielt der negative Trend mit einem weiteren Rückgang von 5,8 Prozent an.

Das Bauhauptgewerbe, das sich vor allem auf den Wohnungsneubau konzentriert, muss einen erneuten Einbruch hinnehmen. Nachdem die realen Umsätze in dieser Sparte 2023 gegenüber dem Vorjahr um real 11,5 Prozent zurückgegangen sind, erwarten wir für 2024 eine weitere Abnahme von zwölf Prozent. Im vergangenen Jahr sind 294.000 Wohnungen fertiggestellt worden, für das neue Jahr ist ein Rückgang auf etwa 250.000 Einheiten zu erwarten.

### Wirtschaftsbau

2023 ist das reale Bruttoinlandsprodukt um 0,3 Prozent gesunken. Für 2024 erwarten die Wirtschaftsforscher einen Rückgang in gleicher Höhe. Damit verzeichnet Deutschland unter den großen Industrienationen die schwächste Entwicklung. In der Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages im Herbst 2024 gaben 22 Prozent der Industrieunternehmen an, in den kommenden zwölf Monaten ihre Investitionen ausweiten zu wollen, 39 Prozent planten keine Veränderung und 39 Prozent eine Kürzung. Der daraus resultierende Investitionssaldo von minus 17 Punkten war niedriger als zum Vorjahreszeitpunkt (minus zwölf).

Insgesamt erreichte der Wert in der gesamten gewerblichen Wirtschaft minus zehn Punkte (Vorjahr: minus sieben). Die Baugenehmigungen (veranschlagte Baukosten, nominal) zeigten von Januar bis August 2024 eine unterschiedliche Entwicklung.

Bei den Fabrik- und Werkstattgebäuden gab es (sicherlich auf Grund der schwachen konjunkturellen Entwicklung in der Industrie) eine Abnahme um 16,0 Prozent. Bei den sonstigen Nichtwohngebäuden und den landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden wurde eine Zunahme zwischen 3,0 und 7,3 Prozent verbucht.

Im bedeutsamen Sektor der Büro- und Verwaltungsgebäude legten die Genehmigungen um 10,4 Prozent zu, nachdem sie 2023 noch um 14,8 Prozent rückläufig waren. Anders als 2023 sind die Genehmigungen für Warenlagergebäude um 8,0 Prozent gestiegen, obwohl in den vergangenen Jahren schon erhebliche zusätzliche Logistik- und Umschlagflächen geschaffen worden sind. Der Trend zum Online-Handel treibt die Entwicklung. Zudem muss noch ein erheblicher Teil der Genehmigungen realisiert werden.

2023 gab es im Bauhauptgewerbe einen realen Umsatzrückgang von 5,2 Prozent. Die Bauindustrie erwartet für 2024 einen weiteren Rückgang um rund 4,0 Prozent. Die Zahl der jahresdurchschnittlich Beschäftigten im Bauhauptgewerbe hat im Vorjahr minimal auf 928.000 zugelegt, für 2024 wird ein Rückgang um etwa 10.000 Beschäftigte erwartet.



Für einen nur „gedämpften“ Abschwung im Wirtschaftshochbau in den Jahren 2024 und 2025 spricht die Tatsache, dass die Zinsabhängigkeit der gewerblichen Investitionen deutlich geringer ist als im Wohnungsbau. Zudem haben sich die Gewinne der Unternehmen 2023 äußerst robust entwickelt. Mittelfristig stellt sich allerdings die Frage, wie lange energieintensive Branchen noch am Standort Deutschland investieren werden.

Deutlich positiver sieht es im Wirtschaftstiefbau aus. Hier legen die Auftragseingänge - auch befeuert durch einige Großprojekte im Bahnbau und bei Stromtrassen - 2023 nominal um 26,1 Prozent zu, real dürften dies nahezu plus 20 Prozent sein. Allerdings wird nur ein Teil der Großprojekte 2024 produktionswirksam, da sich die Bauphase über mehrere Jahre erstreckt.

Mit Abstand größter Investor im Wirtschaftstiefbau ist die Deutsche Bahn AG. Für diese stellte der Bund im Verkehrsetat 2023 gut acht Milliarden Euro für Investitionen in Neubau und Instandhaltung des Schienennetzes zur Verfügung. 2024 sind es 10,8 Milliarden Euro. Hinzu kommen weitere 5,5 Milliarden Euro an die Deutsche Bahn für eine Eigenkapitalaufstockung.

Der gute Auftragseingang im Wirtschaftstiefbau dürfte auch auf Investitionen der Ver- und Entsorger zurückzuführen sein. Diese werden in der Regel über Gebühreneinnahmen finanziert und haben damit ein solides Fundament. Angesichts der aktuellen Probleme bei der Versorgung von Wirtschaft und Verbrauchern mit Energie dürften zukünftig auch erhebliche Investitionen in neue Stromtrassen zu erwarten sein.

Die nominalen Baugenehmigungen im Wirtschaftshochbau (veranschlagte Baukosten) gingen 2023 um 11,4 Prozent zurück, real um etwa 19 Prozent. Von Januar bis August 2024 war eine Stabilisierung zu verzeichnen. 2023 stieg der reale Auftragseingang im gesamten Wirtschaftsbau wegen des starken Wachstums im Tiefbau um etwa drei Prozent, in den ersten acht Monaten 2024 war eine Abnahme um etwa zwei Prozent zu verzeichnen.

Insgesamt sind die realen Umsätze des Bauhauptgewerbes im Wirtschaftsbau 2023 minimal um 0,9 Prozent zurückgegangen. Für das laufende Jahr erwarten wir ein preisbereinigtes Wachstum von 1,5 Prozent. Einem leichten Rückgang im Hochbau steht ein deutlicheres Wachstum im Wirtschaftstiefbau – auch auf Grund von größeren Einzelaufträgen der Deutschen Bahn und der Stromversorger – gegenüber.

### Öffentlicher Bau

Die Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden sollen nach der Schätzung vom Oktober 2024 im laufenden Jahr mit 910 Milliarden Euro das Vorjaheresergebnis um 3,3 Prozent übertreffen. Allerdings ist dies weniger, als noch im Oktober 2023 erwartet. Dieses Wachstum trifft auf der Ausgabenseite auf inflationsbedingt höhere Ausgaben, dennoch ist die Haushaltslage nicht so schlecht, wie manche Erklärungen - vor allem von kommunaler Seite - klingen.

Die kommunalen Steuereinnahmen sollen mit 2,5 Prozent leicht unterdurchschnittlich steigen. Dies ist besonders bedeutsam, da die Städte und Gemeinden für rund 60 Prozent der öffentlichen Bautätigkeit stehen. Dennoch besteht die Spreizung zwischen „armen“ und „reichen“ Kommunen weiter fort. Weniger als jede vierte Kommune gab im aktuellen KfW-Kommunalpanel an, dass ihre Finanzsituation gut oder sehr gut ist, jede zweite weist dagegen eine nur ausreichende oder sogar mangelhafte Finanzsituation auf. Zudem erwarten vier von fünf Kommunen für die kommenden fünf Jahre eine negative Entwicklung ihrer Finanzsituation. Nur 44 Prozent der Kommunen konnten in den vergangenen fünf Jahren die Unterhaltung ihrer Infrastruktur vollständig oder weitgehend gewährleisten.

Die Bautätigkeit des Bundes konzentriert sich auf den Tiefbau. Werden die Investitionszuschüsse an die Deutsche Bahn AG herausgerechnet (deren Investitionen dem Wirtschaftsbau zugerechnet werden), stellt der Bund 2024 für Investitionen in die Bundesfernstraßen, die Bundeswasserstraßen und den kombinierten Verkehr mit 10,15 Milliarden Euro nominal etwa vier Prozent mehr zur Verfügung als 2023. Allerdings gab es im ersten Halbjahr 2024 wegen Geldmangels teilweise schon Aufhebungen von Ausschreibungen sowie eine Streckung des Bauprogramms bei der Autobahn GmbH.

Zudem zögerte sich die Verabschiedung des Bundeshaushalts 2024 lange hinaus. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes hatte eine Haushaltslücke von 17 Milliarden Euro gerissen. Nachdem ein Teil durch Subventionskürzungen bei den Landwirten aufgefangen werden sollte, sind diese nach massiven Protesten größtenteils wieder rückgängig gemacht worden.

Auch die Wirtschaftsforscher konstatieren inzwischen, dass die Finanzpolitik der Bundesregierung die Investoren nachhaltig verunsichert. Nach einigen Jahren der Haushaltsüberschüsse ist spätestens seit dem Corona-Jahr 2020 die finanzielle Kehrtwende im öffentlichen Bereich eingetreten. Bund, Länder und Gemeinden müssen zur Finanzierung ihrer Ausgaben wieder in erheblichem Umfang Kredite am Kapitalmarkt aufnehmen. Die Umlaufrendite für öffentliche Wertpapiere ist von minus 0,2 Prozent im Januar 2022 auf 2,5 Prozent im September 2024 gestiegen.

Zum Problem für die öffentliche Investitionstätigkeit dürfte sich daher die Zinswende entwickeln, weil die Mehrausgaben die Haushaltsspielräume einengen.

Die nominalen Baugenehmigungen im Öffentlichen Hochbau stiegen 2023 – auch bedingt durch einige Großprojekte – um 5,9 Prozent, real dürfte dies eine Abnahme von etwa zwei Prozent gewesen sein. Im gleichen Zeitraum sank der reale Auftragseingang im Öffentlichen Bau um etwa drei Prozent, mit einer deutlich besseren Entwicklung im Hochbau. Von Januar bis August 2024 war ein reales Auftragsplus von etwa 17 Prozent zu verzeichnen.

Trotz unabweisbarer Investitionsbedürfnisse in nahezu allen Baubereichen und auf allen Gebietskörperschaftsebenen ist 2023 der reale Umsatz im Öffentlichen Bau 2023 um 1,6 Prozent zurückgegangen, im laufenden Jahr ist mit einer weiteren leichten Abnahme von 0,5 Prozent zu rechnen.

### Konjunkturprognose für das Bauhauptgewerbe 2024

Alles in allem bedeutet dies für das gesamte deutsche Bauhauptgewerbe im Jahr 2023 einen realen Umsatzrückgang von 5,2 Prozent. Die nominalen Umsätze erreichten einen Wert von 162,6 Milliarden Euro (plus 10,7 Prozent). Im laufenden Jahr wird sich der reale Umsatzrückgang auf 4,0 Prozent abschwächen. Dies liegt auch an den Baupreisen. Legten diese im Vorjahr um etwa sieben Prozent zu, erwarten wir für 2024 einen Rückgang um ein Prozent.

### Beschäftigung im Bauhauptgewerbe

Trotz der schwachen Baukonjunktur haben die Unternehmen des Bauhauptgewerbes 2023 die Zahl ihrer Beschäftigten (im Jahresdurchschnitt) im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Prozent auf 928.000 aufgestockt. Gegenüber dem zwischenzeitlichen Tiefpunkt im Jahr 2009 ist dies ein Beschäftigungsplus von 31 Prozent, das Bauhauptgewerbe hat damit zur äußerst positiven Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt beigetragen. Durch diese Entwicklung ist der Bauarbeitsmarkt im Inland allerdings nahezu leergefegt.

Im vergangenen Jahr lag die Zahl der offenen Stellen für Facharbeiter mit bauhauptgewerblichen Berufen (im Jahresdurchschnitt) mit 15.000 nur unwesentlich niedriger als die Zahl der Arbeitslosen mit 16.300. Noch problematischer ist die Lage bei den Bauingenieuren, wo im Vorjahr 2.100 Arbeitslose 5.000 offenen Stellen gegenüberstanden.

Seit 2015 konstatieren wir hier einen immer deutlicheren Übergang der offenen Stellen. Die Zahl der arbeitslosen Baufacharbeiter mit bauhauptgewerblichen Berufen ist 2023 allerdings um sieben Prozent, die der Bauingenieure um 28,4 Prozent gestiegen. Dies ist auf den Anstieg der Insolvenzen zurückzuführen, welche im Bauhauptgewerbe im Gesamtjahr 2023 um 25,7 Prozent auf 1.409 zugelegt haben.

Dass die Beschäftigtenzahl trotzdem stabil geblieben ist, ist auf die unterschiedliche Entwicklung innerhalb der Wirtschaftszweige zurückzuführen: Einem deutlichen Beschäftigtenrückgang beim Gebäudebau stand einem deutlichen Anstieg im Leitungstiefbau gegenüber. Es wundert somit nicht, dass im Rahmen der DIHK-Umfrage im Herbst 2024 immer noch 65 Prozent der Befragten im Fachkräftemangel ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Bauunternehmens sehen, trotz Abschwächung der Baukonjunktur wieder mit steigender Tendenz (Frühsommer: 64 Prozent). Auch der Weg über die Ausbildung kann uns nicht viel weiterhelfen: Die Zahl der neuen Ausbildungsverhältnisse in der Bauwirtschaft stieg laut Soka-Bau im Zeitraum 2005 bis 2021 zwar von 11.020 auf gut 14.815. Dies reicht aber - auch angesichts einer Abbruchquote von zirka 30 Prozent - bei Weitem nicht aus, um die jährlich etwa 19.000 Abgänge in die Rente auszugleichen.

Hinzu kommt, dass der Aufwärtstrend seit 2022 zum Erliegen kam, die Zahl der Ausbildungsverhältnisse im 1. Lehrjahr ist bis 2023 auf 12.950 gesunken. Um die Zahl ihrer Beschäftigten zu erhöhen, haben die Firmen in den vergangenen Jahren verstärkt auf den europäischen Bauarbeitsmarkt zurückgegriffen. Drei Viertel des Beschäftigungsaufbaus im Bauhauptgewerbe seit 2009 sind auf die Besetzung der Stellen mit ausländischen Beschäftigten zurückzuführen. Deren Anteil an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Bauhauptgewerbe stieg von 2009 bis 2023 von 7,8 Prozent auf 23,9 Prozent.

Hinzu kommen noch temporär nach Deutschland entsandte Arbeitskräfte ausländischer Baufirmen. Deren Zahl hat sich seit 2009 bis 2023 auf 85.000 mehr als verdoppelt. Wegen der negativen Konjunkturprognose gehen wir aber davon aus, dass das Bauhauptgewerbe im laufenden Jahr die Zahl der Beschäftigten - erstmals seit 2008 - reduzieren wird, und zwar um ein Prozent, beziehungsweise um 10.000 Personen, auf 918.000.

Aufgrund des Nachfrageeinbruchs - insbesondere im Wohnungsbau - planen immer mehr Bauunternehmen, in den kommenden Monaten Personal abzubauen. So erwartet im Rahmen der aktuellen DIHK-Umfrage, welche im Herbst durchgeführt wurde, nahezu jeder vierte Befragte (23 Prozent) für die kommenden Monate einen Beschäftigtenrückgang im eigenen Unternehmen (Frühsommer: 22 Prozent).

Kontakt:

**Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.**

Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin

[info@bauindustrie.de](mailto:info@bauindustrie.de), [www.bauindustrie.de](http://www.bauindustrie.de)



## Zahl neuer Azubis in der Bauwirtschaft geht erneut zurück

Der Bauausbildungsmarkt hat sich im neuen Ausbildungsjahr erneut negativ entwickelt. Das zeigen neueste Zahlen von SOKA-BAU, den Sozialkassen der Bauwirtschaft. Nachdem die Zahl neuer Auszubildenden bereits im vergangenen Jahr abgenommen hatte, liegt sie im aktuellen Ausbildungsjahr nach derzeitigem Stand (Ende Oktober) mit einem Minus in Höhe 4,9 Prozent erneut deutlich unter dem Vorjahrsniveau. Die Zahl aller Auszubildenden am Bau liegt nur noch knapp über 36.000.

Damit hat sich der Bauausbildungsmarkt ähnlich schwach entwickelt wie der Ausbildungsmarkt in der Gesamtwirtschaft. Laut Bundesagentur für Arbeit (BA) (Stand September) ist die Zahl der besetzten Ausbildungsstellen branchenübergreifend um 4,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken<sup>1</sup>. Im Gegensatz zur Gesamtwirtschaft, wo die angebotenen Ausbildungsstellen deutlich zurückgingen (minus 4,7 Prozent), haben die Baubetriebe ihr Ausbildungsangebot nach Angaben der BA jedoch kaum verkleinert (minus 1,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr).

Allerdings zeigen sich hier deutliche Unterschiede zwischen den Gewerken. Während in den Hochbauberufen das Angebot an Ausbildungsplätzen um fast fünf Prozent abnahm, stieg es in den Tiefbauberufen um mehr als sechs Prozent an. Spiegelbildlich zur Entwicklung der Ausbildungsplätze nahm nach Zahlen von SOKA-BAU die Zahl der neuen Auszubildenden in den Hochbauberufen deutlich ab, während sie in den Tiefbauberufen leicht zulegen konnte. Damit schlägt sich die unterschiedliche konjunkturelle Entwicklung in den Gewerken zunehmend am Ausbildungsmarkt nieder.

Dabei bleiben insgesamt allerdings immer noch überdurchschnittlich viele Ausbildungsstellen in der Bauwirtschaft unbesetzt. Auf jeden gemeldeten Bewerber im Tiefbau kommen mittlerweile rund drei Ausbildungsstellen, im Hochbau mehr als zwei, während der Ausbildungsmarkt branchenübergreifend nahezu ausgeglichen ist.

Die Jobbörse von SOKA-BAU ([www.bau-stellen.de](http://www.bau-stellen.de)) hilft Baubetrieben bei der Besetzung der Ausbildungsstellen. Sie können dort kostenlos inseriert werden. Unter [www.bau-ausbildung.de](http://www.bau-ausbildung.de) können sich potenzielle Auszubildende darüber hinaus eine Übersicht über die Ausbildung in der Bauwirtschaft verschaffen.

SOKA-BAU ist der gemeinsame Name für die Urlaubs- und Lohnausgleichskasse der Bauwirtschaft und die Zusatzversorgungskasse des Baugewerbes AG. Beide sind gemeinsame Einrichtungen der Tarifvertragsparteien der Bauwirtschaft: Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e. V., Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. und Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt.

<sup>1</sup> Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2024), Der Ausbildungsmarkt September 2024.

Kontakt:  
**SOKA-BAU**  
Dr. Torge Middendorf  
[www.soka-bau.de](http://www.soka-bau.de)

## Baukosten senken:

### DIN führt Folgekostenabschätzung für Baunormen ein

Das Deutsche Institut für Normung (DIN) führt ab Januar 2025 eine Folgekostenabschätzung für Baunormen ein, um die Baukosten im Wohnungsbau zu senken. Mit diesem neuen Prozess unterstützt DIN die Bestrebungen von Bund und Ländern, die Folgekosten von Normen im Geschosswohnungsbau zu begrenzen und so bezahlbaren Wohnraum zu fördern. Die Folgekostenabschätzung ist das Ergebnis einer gemeinsamen Initiative zwischen dem Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und DIN.

#### Normen als Basis für kosteneffizientes Bauen

Normen bieten durch die Festlegung einheitlicher Standards eine wertvolle Grundlage für die Planung und Bauausführung. Sie tragen dazu bei, Bauprozesse zu vereinfachen und effizienter zu gestalten. Gleichzeitig stehen Bauvorhaben vor wachsenden Herausforderungen: Steigende gesellschaftliche wie auch gesetzliche Anforderungen und Erwartungen an modernen Wohnraum haben zur Folge, dass auch Normen und Standards umfangreicher und anspruchsvoller werden – was wiederum die Baukosten in die Höhe treiben kann. Wie stark sich diese Rahmenbedingungen auch auf die Kosten im Geschosswohnungsbau auswirken, soll mit der Einführung der Folgekostenabschätzung transparenter werden.

#### Folgekosten identifizieren und senken

Klara Geywitz, Bundesministerin für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen, zur Einführung der Folgekostenabschätzung bei DIN: „Normen beim Bau machen das Leben erst mal einfacher. Da wurde etwas geprüft, bewertet und kategorisiert. Wenn es allerdings zu viele werden, fühlen sich private Bauherren schnell davon überfordert. Neben unantastbaren Sicherheitsnormen soll die Folgekostenabschätzung dabei helfen, klar zu zeigen: Brauche ich das oder nicht? DIN-Normen sind Normen, die die Wirtschaft aufstellt, nicht der Staat. Kosten abzuschätzen steigert die Wirtschaftlichkeit. Wir machen uns jetzt auf den Weg, Bauen anders zu denken, und zwar unter Größen-, Boden-, Klima- und Nachnutzungsaspekten. Das Umdenken wird Zeit benötigen, aber wichtig dafür sind solche Prüfparameter wie die Folgekostenabschätzung, Rechtssicherheit durch den Gebäudetyp E und digitale Modelle von Häusern, um die vier Wände den eigenen Lebensanforderungen anpassen zu können.“

#### So funktioniert die Folgekostenbetrachtung:

- Die Folgekostenabschätzung bezieht sich auf Normen, die eine direkte Auswirkung auf den Geschosswohnungsbau haben. Während des gesamten Normungsprozesses analysieren Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, öffentlicher Hand und Verbraucherschutz die potenziellen Kosten, die durch die Normen entstehen können.
- Folgekosten wie Baunebenkosten, Betriebskosten und Instandsetzungskosten werden dabei genauso berücksichtigt wie mögliche kostensenkende Effekte über den gesamten Lebenszyklus eines Bauwerks.

- Im Rahmen des Normungsprozesses wird daher nicht nur auf kurzfristige Erstellungskosten abgestellt, betrachtet werden auch der langfristige Nutzen von Normen und die langfristige Kostenauswirkung unter Beachtung aller Rahmenbedingungen – beginnend bei der Herstellung eines Gebäudes bis hin zu dessen Rückbau und der Wiederverwendung und Aufbereitung von Materialien.
- Als weiterer Bestandteil dieses Prozesses wird eine externe, DIN-unabhängige Plausibilitätsprüfung etabliert, bei der die Ergebnisse bewertet und Rückmeldungen an die Normungsgremien gegeben werden. Entsprechende Erkenntnisse fließen dann in die finale Ausarbeitung der Normen ein.

#### Transparenz über Kosten und Nutzen

Daniel Schmidt, Mitglied des Vorstands von DIN, fasst zusammen: „Durch die Folgekostenabschätzung stellen wir sicher, dass mögliche Kostenfolgen bereits während der Normerstellung transparent und ausgewogen berücksichtigt werden. Unvorhergesehene Kostenbelastungen lassen sich so vermeiden und gleichzeitig positive Effekte identifizieren, die Baukosten über den Lebenszyklus eines Gebäudes senken können.“ Grundlage der Einführung einer Folgekostenabschätzung bei DIN sind die Ergebnisse einer Studie von Prof. Dr. Christian Stoy, die im Auftrag des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) erstellt und aus Mitteln des BMWSB finanziert wurden. Die praktische Umsetzung in den DIN-Normenausschüssen beginnt im Januar 2025.

Kontakt:  
**DIN e. V.**  
Am DIN-Platz  
Burggrafenstraße 6, 10787 Berlin  
[www.din.de](http://www.din.de)



## IPA Projekte versprechen Kulturwandel in der Bauwirtschaft

IPA Projekte versprechen eine neue Herangehensweise an Bauprojekte. IPA steht dabei nicht für „innovativ“, sondern für Integrierte Projektabwicklung, obwohl sie durchaus innovativ sind. Gerade für komplexe Bauprojekte bieten sich diese Vertragsmodelle für die Beteiligten an, die mit Vertragsunterzeichnung zu Partnern werden. Hierfür wird zu Beginn eines Bauvorhabens mit allen Projektpartnern ein Mehrparteienvertrag unterzeichnet. Dadurch haben alle Beteiligten die gleichen Projektziele: Das gemeinsame Projekt termingerecht, innerhalb des Kostenrahmens und in der gewünschten Qualität umzusetzen. Das Projekt steht also im Mittelpunkt. Ist das wirklich ein Kulturwandel in der Baubranche und werden die Ziele des Mehrparteienvertrags auch in der Praxis eingehalten?

Über diese Fragen, Erfahrungen und Erkenntnisse mit IPA Projekten haben wir mit Stefanie Schaupp gesprochen. Sie ist Allianzmanagerin bei der Wayss & Freytag Ingenieurbau AG und hat über 15 Jahre Erfahrungen im Industrie-, Hoch- und Ingenieurbau.

**IBR: Liebe Stefanie, Du bist bei Wayss & Freytag für mehrere IPA Projekte verantwortlich. Was kannst Du uns über Deine Projekte erzählen?**

Schaupp: Ich bin als Allianzmanagerin vor knapp zwei Jahren bei Wayss & Freytag Ingenieurbau AG direkt in das Projekt „Neues Werk Cottbus“ eingestiegen und habe hier vor allem den Prozess der Zielkostenermittlung sowie die Umstrukturierung der Gremienlandschaft mit Start in die Ausführungsphase begleitet. Die dort gesammelten Erfahrungen konnte ich direkt im Anschluss in der Startphase der Allianz in Stuttgart einbringen und so auch in die strategische Weiterentwicklung des IPA-Segments innerhalb unseres Unternehmens.

**IBR: Erste Erfahrungen hast Du in dieser Zeit machen können. Was ist für Dich der größte Unterschied zur klassischen Projektabwicklung? Gibt es Schlüsselfaktoren, mit denen Du zu Beginn nicht gerechnet hast?**

Schaupp: Der größte Unterschied zur klassischen Projektabwicklung ist für mich das gemeinsame Chancen- und Risikomanagement und das damit verbundene Identifizieren von Gegensteuerungsmaßnahmen. In den IPA-Projekten sitzen nicht nur alle Allianzpartner bereits in einer frühen Phase an einem Tisch, sondern arbeiten auch tatsächlich so integriert zusammen, dass Projektziele, zum Beispiel die Höhe des Gewinns, gemeinsam gesteuert werden können. Wie schwer sich die einzelnen Beteiligten hierbei tun, hat mich tatsächlich etwas überrascht.

**IBR: Was sind die bisherigen Learnings? Welche Vorteile gegenüber klassischen Projekten haben sich bestätigt, wo gibt es (noch) Herausforderungen bei der Zusammenarbeit mit allen Partnern?**

Schaupp: Grundsätzlich finde ich es den richtigen Weg, die Zusammenarbeit innerhalb der Projektabwicklung zu transformieren und auch die Bauabläufe weiter zu digitalisieren. Der größte Vorteil im Vergleich zur klassischen Projektabwicklung ist, dass der Fokus auf den gemeinsamen Projekterfolg gelegt wird und in diesem Sinne entweder alle Gewinner oder alle Verlierer sind.

Es gibt noch so viele Herausforderungen, da IPA nicht nur eine neue Vertragsform, sondern einen Kulturwandel in der Zusammenarbeit darstellt. Hier ist vor allem die zunehmende Bedeutung von Soft Skills in kooperativen Abwicklungsmodellen zu nennen, die den Fokus auf zwischenmenschliche Fähigkeiten legt. Offene Kommunikation, Empathie und die Fähigkeit, Konflikte gemeinsam zu lösen, sind hierbei wichtige Leistungsindikatoren.

**IBR: IPA Projekte werden auch mit einem Kulturwandel in der Baubranche in Zusammenhang gebracht. Kannst Du das bestätigen?**

Schaupp: Das kann ich so vollkommen unterstreichen. IPA-Projekte leisten hier sicherlich einen großen Anteil daran, dass man sich mit Thema überhaupt beschäftigt. Ich bin aber darüber hinaus der Meinung, dass der Kulturwandel die Effizienz aller Bauprojekte positiv beeinflussen kann und dies unabhängig von der Vertragsform.

**IBR: War es für Dich eine Umstellung, die Verantwortung für ein Bauvorhaben zu übernehmen, bei dem eine kooperative Vertragsform einen Kulturwandel bedeutet?**

Schaupp: Dadurch, dass die Verantwortung wie beschrieben auf alle Beteiligte verteilt wird, ist ein Einstieg in diese Vertragsform mit wenig Risiko verbunden. Man muss neugierig sein, sich auf die Projekte einlassen und offen kommunizieren, dann kommt man zu dem gewünschten, gemeinsamen Projekterfolg.

**IBR: Wie hast Du mit Deinem Team und mit den restlichen Projektpartnern die neue Form der Zusammenarbeit erlebt? Sind besondere persönliche Fähigkeiten oder Eigenschaften der Beteiligten wichtiger als bei anderen Projekten?**

Schaupp: Die beiden bereits genannten Projekte durfte ich in unterschiedlichen Phasen begleiten. Während zu Allianzbeginn noch alle hochmotiviert waren und es kaum erwarten konnten, in die Allianzarbeit zu starten, zeigte sich wie erwartet im Rahmen der Zielkostenfindung ein anderes Bild des Projektteams. Dies ist jedoch nicht überraschend, sondern nachvollziehbar, wenn man bedenkt, dass die Zielkosten mit all ihren Bestandteilen den gesamten Projektrahmen in Bezug auf Kosten, Zeit und Qualitäten zuzüglich bewerteter Chancen und Risiken festschreiben.

Gerade in dieser Phase ist es wichtig, „alte“ und „neue“ Welt immer wieder zu thematisieren und den Allianzgedanken in den Vordergrund zu rücken. Von daher ist es enorm wichtig, dass die Mitarbeiter innerhalb einer Allianz die Fähigkeit besitzen, immer wieder zu reflektieren und dann erst zu agieren, aber auch gleichermaßen die Bedürfnisse aller zu verstehen und zu integrieren.

**IBR: Welche Erfahrungen spielen für Dich eine besondere Rolle mit Blick auf zukünftige Projekte dieser Art?**

Schaupp: Für mich sehr prägend war die jeweilige Personalqualifikation und die unternehmensinterne Vorbereitung auf die Allianzarbeit. Hier gab es sehr unterschiedliche Herangehensweisen, das Personal für die Allianz auszuwählen und zu schulen. Die Zusammenarbeit innerhalb einer Allianz ist grundlegend anders, wie wir das aktuell aus der Bauindustrie gewohnt sind. Es bedarf sehr viel Zutrauen und Vertrauen in die jeweilige Person und ihre Rolle. Diese Rolle entspricht nie zu 100 Prozent der Rolle, die der jeweilige Mitarbeiter in seinem Heimatunternehmen ausfüllt. Hier wäre es wünschenswert, wenn man sich gemeinsam und strukturiert zu Allianzbeginn die Zeit nimmt, sich zum Beispiel mit den jeweiligen Rollen auseinanderzusetzen und ein gemeinsames Verständnis zu schaffen. Auch ein genereller Wissensabgleich beziehungsweise -austausch ist hierbei meiner Einschätzung nach essenziell. So hätte jeder Allianzpartner ein ähnliches Verständnis und eine Absprungbasis für die zukünftige Zusammenarbeit.

**IBR: Gibt es aus Deinen Erfahrungen beim Projektmanagement und auch für Dich persönlich Aspekte, die Du für zukünftige Vorhaben mitnimmst?**

Schaupp: Ich vergleiche gerne meine Erfahrungen im Ausland mit dem Beginn des Kulturwandels in der Bauindustrie in Deutschland und meinen ersten Erfahrungen in IPA-Projekten. Es ist für viele ein erstes Mal, ein vollkommen neuer Weg, den sie sich nie vorstellen konnten zu gehen. Was ich mir persönlich wünsche, und auch versuche entsprechend zu leben, ist es, weiter neugierig und wissbegierig diesen Weg zu gehen, daraus zu lernen und nicht die Sache an sich bei ersten Herausforderungen in Frage zu stellen. Ein bisschen mehr Mut und Tatkraft würde uns hierbei allen gut tun.

**Vielen Dank für Deine Zeit und vor allen die Einblicke, die Du uns gegeben hast.**

Das Interview führte Christina Hoffmann.

Kontakt:

**Christina Hoffmann**

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

[c.hoffmann@rkw.de](mailto:c.hoffmann@rkw.de), [www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de),

[www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de)



### Über Stefanie Schaupp:

Stefanie Schaupp ist eine erfahrene Architektin und Expertin für innovative Vertragsmodelle und kooperative Zusammenarbeit, mit umfassender Erfahrung in nationalen und internationalen Projekten, wo sie fundierte Kenntnisse in integraler Planung und interdisziplinärer Projektabwicklung erlangte. Ihr Architekturstudium absolvierte sie an der Universität Stuttgart. Ihre Expertise umfasst nicht nur Projektmanagement und Projektcontrolling, sondern auch ein starkes Stakeholder-Management, das zur Optimierung der Zusammenarbeit verschiedener Projektbeteiligter beiträgt. Stefanie Schaupp setzt dabei auf zukunftsweisende Vertrags- und Kooperationsmodelle, die eine effektive und nachhaltige Projektumsetzung ermöglichen.

## Ausblick auf die BAU 2025

Vom 13. bis 17. Januar 2025 findet die BAU, Weltleitmesse für Architektur, Materialien und Systeme in München statt. An diesen fünf Messetagen werden die neuesten Trends der Bauwirtschaft vorgestellt. Wie in den Jahren zuvor hat die Messe verschiedene Leitthemen, die die Trends der Branche widerspiegeln:

- Resilientes, klimagerechtes Bauen
- Transformation Stadt, Quartier, Land
- Ressourceneffizienz
- Modular, seriell, Produktiv
- Wirtschaftlich Bauen

Die Komplexität der Themen wird in verschiedenen Formaten präsentiert. Im Zentrum steht dabei die Umsetzung in der Praxis. Es werden neue Techniken, neue Materialien und neue Anwendungsmöglichkeiten präsentiert und in den Veranstaltungen diskutiert.

### RG-Bau vor Ort in Halle A3, Stand 531

Die RG-Bau präsentiert in München das RKW Kompetenzzentrum. In Halle A3, Stand 531 werden die Informationen der RG-Bau ausgestellt. Die Kolleginnen freuen sich auf anregende Gespräche und viele Interessierte zu den Themen Fachkräftesicherung, Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Hier können sich die Messebesucher und Messebesucherinnen ebenfalls über die ausgezeichneten Arbeiten der letzten Jahre im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ informieren.

### Veranstaltungen der RG-Bau im Rahmenprogramm

Am 14. Januar 2025 werden die Preise im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ verliehen werden. Mit einem neuen Konzept, raus aus dem Vortragssaal, rein in die Messehallen, haben die Teilnehmenden und Zuschauer jetzt die Gelegenheit, im Forum Innovation Hub in der Halle A4 (Stand 330), mehr über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und ihre ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge zu erfahren. Wir verzichten darum auf die Fachveranstaltung im Vorfeld, sondern zeigen mit den Preisträgerinnen und Preisträgern neue, innovative und trotzdem praxistaugliche Lösungen für die Wertschöpfungskette.

Am 15. Januar 2025 werden wir gemeinsam mit dem Fraunhofer IRB in einer Fachveranstaltung das Thema nachwachsende/biobasierte Baustoffe und ihre Bedeutung für das heutige und zukünftige Bauen beleuchten.

Kontakt:

**Christina Hoffmann**

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

[c.hoffmann@rkw.de](mailto:c.hoffmann@rkw.de), [www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de),  
[www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de)

## Preisverleihung „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ – der Nachwuchswettbewerb für digitale Lösungen in der Bauwirtschaft

### Dienstag, 14. Januar 2025 im Forum Innovation Hub in Halle A4 Stand 330, Messegelände München

Die Bauwirtschaft befindet sich in einem kontinuierlich Transformationsprozess und sieht sich immer neuen Herausforderungen gegenüber. Gleichzeitig bieten Technologien und Innovationen Möglichkeiten, diesen Herausforderungen gegenüberzutreten. Im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ zeigen junge Bautalente, wie sie durch digitale Innovationen praxisnah von der Bauwirtschaft genutzt werden können. Ihre kreativen digitalen Lösungen werden im Rahmen dieser Veranstaltung vorgestellt und ausgezeichnet. Prämiert werden Arbeiten aus den Bereichen Handwerk und Technik, Architektur, Bauingenieurwesen und Baubetriebswirtschaft. Darüber hinaus verleiht das RKW Kompetenzzentrum auch in diesem Jahr den Sonderpreis Start-up.

Die Vielfalt der Arbeiten zeigt, wie die Nachwuchstalente der Bauwirtschaft durch Anwendungen digitaler Methoden, bis hin zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz, die Zukunft der Branche gestalten. Die Preisträgerinnen und Preisträger stellen sich und ihre Arbeiten in der Veranstaltung vor. Sie beschreiben auch, was Anlass für die Entwicklung ihrer Lösung ist und welche Pläne sie für ihre Karriere in der Bauwirtschaft haben.

Kontakt:

**Tanja Leis**

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

[leis@rkw.de](mailto:leis@rkw.de), [www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de),  
[www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de)

## Programm

### 10:30 Begrüßung und Einführung

*Dr. Reinhard Pfeiffer,*  
Geschäftsführer der Messe München GmbH  
*Dipl.-Volkswirt Jens Nagel,*  
Geschäftsführer des RKW Kompetenzzentrums

### 10:45 Praxistalk „Bauwesen im Wandel – mit Digitalisierung zu mehr Nachhaltigkeit?!“

*MSc, Umwelting, Dilan Glanz,*  
Sustainable Resource Application (SURAP)  
*MSc, Dipl.-Ing. Christina Hoffmann,*  
Leiterin der RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

### 11:00 Bauwirtschaft innovativ – Von neuen Ideen profitieren und Zukunft gestalten

Moderation:  
*Prof. Dr.-Ing. Martin Ferger,*  
Fachhochschule Aachen

### Verleihung der Preise im Wettbewerb

„Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“  
und des Sonderpreises der Ed. Züblin AG

*Dipl.-Vw. Ullrike Blankenfeld,*  
Bundesministerium für Wirtschaft  
und Klimaschutz

*Dipl. Betriebswirt Ingo Reifgerste,*  
Vorstandsvorsitzender des RKW e.V.,  
Vorsitzender des Beirats der RG-Bau,  
Geschäftsführender Gesellschafter Schleiff  
Bauflächentechnik GmbH & Co. KG

*Dipl.-Ing. (FH) Bauingenieur Torsten Henßler,*  
Ed. Züblin AG

### 13:00 Get-together

für die Preisträgerinnen und Preisträger sowie  
Partner und Freunde des Wettbewerbs am  
Messestand der RG-Bau in Halle A3, Stand 531

Anmeldung unter  
<http://rkw.link/digibau25>

Nach der Veranstaltung besteht die Möglichkeit zum Informations- und Erfahrungsaustausch untereinander und zum Besuch der Messe. Nach verbindlicher Anmeldung bei der RG-Bau erhalten Sie eine Tageskarte zum Besuch der BAU.



## Zukunft des Bauens: Biobasierte Baustoffe im Fokus

**Mittwoch, 15. Januar 2025, 10:00 – 12:00,**  
**„Forum Innovation Hub“ Stand 330 in der Halle A4,**  
**Messegelände München**

Gemeinschaftsveranstaltung der RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum und des Fraunhofer-Informationszentrums Raum und Bau IRB

Biobasiertes Bauen gewinnt aufgrund der gesellschaftlichen Verantwortung der gesamten Baubranche langfristig an immer größerer Wichtigkeit. Da erneuerbare Materialien Nachhaltigkeit und Leistungsfähigkeit kombinieren, jedoch noch viel zu selten zum Einsatz kommen, werden diese innerhalb der Veranstaltung in den Fokus gestellt.

Die Natur bietet uns eine Fülle an erneuerbaren Rohstoffen, deren Potenzial für die Baupraxis durch innovative Produkte und Praxisbeispiele in der Veranstaltung verdeutlicht werden. Herausforderungen in Bezug darauf, wie etwa Verfügbarkeit und Langlebigkeit, werden in der anschließenden Diskussion mit den Referierenden vertieft.

Ziel der Veranstaltung ist, einen besseren Eindruck davon zu erhalten, wie biobasierte Baustoffe in Zukunft von allen Unternehmen der Wertschöpfungskette Bau bewusster eingesetzt werden können, damit die gebaute Umwelt als CO<sub>2</sub>-Speicher fungieren kann.

Kontakt:  
**Laura Hess**, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum  
[hess@rkw.de](mailto:hess@rkw.de), [www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)

Anmeldung unter  
<http://rkw.link/biobasiertbau>

### Programm

- |              |  |
|--------------|--|
| <b>10:00</b> | <b>Begrüßung und Einführung</b><br><i>MSc, Dipl.-Ing. Christina Hoffmann,</i><br>Leiterin RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum (Moderation)<br><br><i>Dipl.-Ing., Dipl.-Wipäd. Volker Schweizer,</i><br>Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau IRB  |
| <b>10:10</b> | <b>Potenziale und Perspektiven erneuerbarer Materialien im Bauwesen</b><br><i>Dipl.-Des. Sandra Böhm,</i><br><i>M. Sc. Architektur Elena Boerman,</i><br>Professur für Nachhaltiges Bauen am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)   |
| <b>10:40</b> | <b>Praxisbericht: biobasierte Baustoffe und ihr Leistungsversprechen</b><br><i>Peter Bachmann,</i><br>Circular Skills GmbH   |
| <b>11:10</b> | <b>Praxisbericht: Haus aus eigenem Anbau</b><br><i>Dipl.-Ing. (TU) Robert Härtl,</i><br>Architekt BDA, Hirner & Riehl Architekten  |
| <b>11:40</b> | <b>Diskussion</b><br>Die Referierenden der Veranstaltung diskutieren über ihre Erfahrungen mit<br><i>MSc, Dipl.-Ing. Christina Hoffmann,</i><br>RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum und<br><i>Dipl.-Ing., Dipl.-Wipäd. Volker Schweizer,</i><br>Fraunhofer-Informationszentrum Raum und Bau IRB |

*Nach der Veranstaltung besteht die Möglichkeit zum Informations- und Erfahrungsaustausch untereinander und zum Besuch der Messe. Nach Ihrer verbindlichen Anmeldung bei der RG-Bau erhalten Sie ein kostenfreies Tagedsticket zum Besuch der BAU.*

## BIM – Schlüsselwerkzeug für die nachhaltige Transformation der Bauwirtschaft

Am 24. Oktober 2024 fand in Fulda der buildingSMART-Thementag „BIM und Nachhaltigkeit“ statt, bei dem sich über 80 Fachleute intensiv mit der Verknüpfung dieser beiden Schlüsselthemen der Baubranche auseinandersetzten. Der Fokus der Veranstaltung lag darauf, die Potenziale digitaler Methoden wie BIM (Building Information Modeling) für eine nachhaltigere Bauplanung, -ausführung und -nutzung aufzuzeigen. Die RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum war Kooperationspartner dieser Veranstaltung.

### Nachhaltigkeit als Größe

Bereits in der Eröffnungsrede betonte Klaus Teizer, Vorstandsmitglied von buildingSMART Deutschland, dass Nachhaltigkeit weit über die Erfüllung regulatorischer Vorgaben hinausgeht. „Nachhaltigkeit ist eine Haltung“, hob er hervor. Patricia Moock von der 4L Impact Strategies GmbH erweiterte in ihrem Vortrag „Nachhaltiges Bauen und Klimaschutzziele“ den Blick auf das gesamte Konzept der Nachhaltigkeit und dessen politische Umsetzung. Sie betonte, dass Nachhaltigkeit nicht nur auf ökologische Aspekte reduziert werden darf, sondern eine ganzheitliche Betrachtung erfordert, die auch ökonomische und gesellschaftliche Dimensionen einschließt. Der Begriff Nachhaltigkeit wurde so in einen breiteren politischen und gesellschaftlichen Kontext gestellt.

### Vielfältige Perspektiven und Praxisbeispiele

Die Beiträge des Thementages kombinierten wissenschaftliche Grundlagen mit praxisnahen Anwendungen. Oliver Kusche stellte die Plattform ÖKOBAUDAT des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen vor und erläuterte die Rolle der Ökobilanzierung für die Bauwirtschaft.

Michael Müller (Müller Baukonstruktion) zeigte auf, wie sich der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck von Tragkonstruktionen quantifizieren und reduzieren lässt, während Prof. Dr. Reinhard Wimmer (Hochschule Karlsruhe) die Stellhebel im Bereich der Technischen Gebäudeausrüstung (TGA) beleuchtete. Interessant war auch der Vortrag von Sebastian Röder (Kaulquappe GmbH), der über die dynamische, modellbasierte Ökobilanzierung berichtete. Hier wurde deutlich, dass BIM weit mehr als ein Planungstool ist: Es bietet die Möglichkeit, ökologische Auswirkungen von Bauprojekten zu analysieren und zu optimieren.

Auch die Verbindung von Nachhaltigkeit und Kosteneffizienz wurde thematisiert. Heinz-Michael Ruhland (Nevaris Bausoftware GmbH) stellte dar, wie eine Kostenplanung mit der CO<sub>2</sub>-Bilanzierung verknüpft werden kann. Ein weiteres Highlight der Veranstaltung war der Vortrag von Darius Heller (Universität Stuttgart, Institut für Baubetriebslehre) mit dem Titel „In 22 Werktagen zum sanierten Zuhause“.

Der Praxisbericht widmete sich der Sanierung einer Doppelhaushälfte innerhalb von nur 22 Tagen mit klimaneutraler Bilanz und zeigte das Potenzial digitaler Ansätze für nachhaltige Bauvorhaben auf. Dieses Projekt verdeutlicht, wie digitale Ansätze und Prozessinnovationen die energetische Sanierung von Bestandsgebäuden vorantreiben können – eine der zentralen Herausforderungen im Klimaschutz. Die energetische Modernisierung von Bestandsgebäuden ist von enormer Relevanz,

insbesondere angesichts der Tatsache, dass das durchschnittliche Alter eines deutschen Wohngebäudes bei rund 50 Jahren liegt. Etwa 70 Prozent dieser Gebäude erfüllen nicht einmal die Anforderungen der ersten Wärmeschutzverordnung von 1977. Dies führt zu erheblichen Energieverlusten und macht deutlich, dass die energetische Modernisierung des Gebäudebestands ein Schlüssel zur Erreichung der Klimaziele ist. Das vorgestellte Projekt zeigte nicht nur, wie durch Digitalisierung und optimierte Bauprozesse schnelle und hochwertige Sanierungen möglich werden, sondern es lieferte auch praxisnahe Lösungsansätze, um den Sanierungsstau in Deutschland nachhaltig zu bewältigen. Ein motivierender Vortrag, der zeigte, wie Innovation und Klimaschutz in der Baupraxis zusammenwirken können.

### Herausforderungen und Perspektiven

Ein zentrales Fazit der Veranstaltung war, dass Nachhaltigkeit und BIM eine enge Zusammenarbeit aller Projektbeteiligten erfordern. Dies beginnt bereits in den frühen Planungsphasen, wie Sandra Knaut (Assmann Beraten + Planen GmbH), Prof. Benjamin Ströbele (SRH Hochschule Heidelberg) und Björn Schulz (Graner+Partner Ingenieure) in ihrem abschließenden Resümee hervorhoben. Die Referierenden forderten außerdem Softwarehersteller auf, ihre Systeme weiter zu vereinfachen und Schnittstellenprobleme zu lösen, um den integrativen Ansatz von BIM besser zu unterstützen. Ein gemeinsames Ziel wurde formuliert: Neben Kosten- und Zeitbudgets könnten in Zukunft CO<sub>2</sub>-Budgets als Steuerungsgröße eingeführt werden.

### Fazit

Die Verbindung von BIM und Nachhaltigkeit bietet enorme Potenziale, um die Bauwirtschaft ökologisch, ökonomisch und sozial zukunftsfähig zu gestalten. BIM ermöglicht es, die Komplexität der Nachhaltigkeit greifbar zu machen und Entscheidungen auf einer fundierten Datenbasis zu treffen. Der buildingSMART-Thementag hat deutlich gezeigt, dass eine nachhaltige Transformation der Branche durch digitale Methoden nicht nur möglich, sondern zwingend notwendig ist. Zusammenfassend hat die Veranstaltung die vielfältigen Chancen und Potenziale von BIM und Nachhaltigkeit aufgezeigt. Es wurden nicht nur wertvolle Einblicke gegeben, sondern auch inspirierende Perspektiven eröffnet, wie diese Ansätze die Zukunft des Bauens positiv beeinflussen können.

Kontakt:  
**Kerstin Hunkel-Hitzel**  
 RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum  
[hunkel@rkw.de](mailto:hunkel@rkw.de), [www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)



## Sitzung des Beirats der RG-Bau:

### Impulse für die Transformation der Baubranche in unklaren Zeiten

Am Freitag, den 15. November 2024, traf sich der Beirat der RG-Bau zu seiner Herbstsitzung, um aktuelle Themen und Herausforderungen der Baubranche zu diskutieren. Gastgeber war die Bundesarchitektenkammer in Berlin, die, vertreten durch Gabriele Seitz, die Teilnehmenden willkommen hieß.

Die Tagesordnung spiegelte die Vielfalt der Aktivitäten der RG-Bau wider. Nach einer einführenden Begrüßung durch den Vorsitzenden des Gremiums, Ingo Reifgerste, stand zunächst ein Update aus dem RKW Kompetenzzentrum auf dem Programm. Jens Nagel informierte über neue Initiativen, darunter die Jahreskonferenz „Impulse“ zum Jahresthema Fachkräftesicherung.

Ein Highlight der Sitzung war der Beitrag von Cher Sze Tan, Gewinner des Sonderpreises „Start-up“ im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ 2020. Mit seiner Lösung zur digitalen Schadensaufnahme, CON+SCANTECH, demonstrierte er, wie innovative Technologien praktische Herausforderungen der Branche adressieren können. Das Unternehmen bietet digitale und automatisierte Schadenserkennerung von Rissen in Stahlbetonoberflächen. Die Schadenserfassung erfolgt vollflächig mittels 3D Bauwerksaufnahme (Laserscanning), in Kombination mit einem bildgebenden Verfahren und Künstlicher Intelligenz. Die Visualisierung der Untersuchungsergebnisse liefert im Rahmen der Ist-Zustandsfeststellung die Grundlage für weitere Planungsmaßnahmen. Seit der Auszeichnung im Wettbewerb des RKW Kompetenzzentrums hat das Unternehmen viele Aufträge erhalten und konnte sein Geschäftsfeld weiterentwickeln und plant ein erweitertes Angebot.

Ein weiterer zentraler Programmpunkt war das Stimmungsbarmeter zur Transformation der Baubranche, präsentiert von Volker Schweizer (Fraunhofer IRB). Der Überblick über den aktuellen Fortschritt und die Stimmungslage verdeutlichte sowohl die Chancen als auch die Hürden, die die Branche auf dem Weg zu einer nachhaltigen Zukunft bewältigen muss.

Auch die aktuellen politischen Unsicherheiten wurden thematisiert, die sich durch das jüngste Scheitern der Ampelkoalition ergeben haben. Die Teilnehmenden diskutierten die möglichen Auswirkungen auf die Bauwirtschaft, insbesondere im Hinblick auf Förderprogramme und gesetzliche Rahmenbedingungen.

Der Bericht aus der Arbeit der RG-Bau zeigte erneut die hohe Dynamik des Teams und die Bedeutung der schwerpunktmäßigen Themen, die bearbeitet werden: Von Fachbeiträgen über nachhaltige Baustoffe bis hin zu praxisnahen Workshops wird ein breites Spektrum an Themen abgedeckt. Besonders im Fokus steht die Vorbereitung auf die Messe BAU 2025, wo die RG-Bau mit einem eigenen Stand und einem spannenden Rahmenprogramm präsent sein wird.

Die Sitzung zeichnete sich durch intensive Diskussionen und einen konstruktiven Austausch aus. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die engagierten Beiträge und den offenen Austausch.

Kontakt:

**Christina Hoffmann**

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

[c.hoffmann@rkw.de](mailto:c.hoffmann@rkw.de), [www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de),

[www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de)

#### Hintergrund der Charta für Holz

Die 2017 initiierte Charta für Holz 2.0 des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) stellt den Handlungsrahmen für die Nutzung von Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft und für den dauerhaften gesellschaftlichen Dialog zu Klimaschutz, Schonung fossiler Ressourcen und Stärkung der ländlichen Räume durch Holznutzung dar. Die Ziele der Charta – Klima schützen. Werte schaffen. Ressourcen schonen. – werden

in Handlungsfeldern definiert und mit Hilfe von Arbeitsgruppen im Cluster Forst und Holz umgesetzt. Die Fachagentur Nachhaltige Rohstoffe e. V. (FNR) betreut im Auftrag des BMEL die Arbeitsgruppen und organisiert Fachgespräche, Plattformen und Tagungen für die beteiligten Interessengruppen sowie die jährliche Veranstaltung „Charta für Holz 2.0 im Dialog“. Koordiniert wird der Charta-Prozess von einer Steuerungsgruppe des BMEL.

Weiterführende Informationen liefert der aktuelle Statusbericht der „Charta für Holz 2.0“.

<https://mediathek.fnr.de/charta-fur-holz-2-0-statusbericht-2022-24.html>

## Kreislaufwirtschaft: Den Rohstoff Holz immer wieder einsammeln

### „Charta für Holz im Dialog“ zur Zirkularität

„Holz in der Kreislaufwirtschaft – Treiber für Innovation!“ lautete der Titel der Dialogveranstaltung zur Charta für Holz 2.0. Auf der Veranstaltung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in Kooperation mit dem Bundesverband Nachhaltige Wirtschaft (BNW) diskutierten Fachleute und Entscheidungsträger aus Verwaltung, Wissenschaft und der Forst- und Holzindustrie über die Potenziale und Herausforderungen der Holz-Kreislaufwirtschaft.

Angesichts von Klimawandel, Waldumbau und knapper werdenden Ressourcen ging es um die Frage, wie Holz im Kreislauf zur Transformation in die zirkuläre Bioökonomie beitragen kann und welche Schritte für die kreislauffähige, ressourceneffiziente Holzverwendung im Cluster Forst und Holz zu Unternehmen sind.

Cem Özdemir, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, unterstrich in seiner Eröffnungsrede die Rolle von Holz als Deutschlands wichtigstem nachwachsenden Rohstoff.

„Wir brauchen Holz dringend, um die Herausforderungen unserer Zeit wie die Klimakrise zu bewältigen“, so Özdemir. Holz mit seiner Fähigkeit, Kohlenstoff langfristig zu binden, müsse, wo technisch möglich und wirtschaftlich sinnvoll, vorrangig für die stoffliche Nutzung bereitstehen. „Die langfristige Nutzung von Holz in der Kreislaufwirtschaft ist angesichts begrenzter Ressourcen ein ganz entscheidender Schlüssel“, sagte er auch unter Verweis auf die von der Bundesregierung vorbereitete Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie.

Dr. Katharina Reuter, Geschäftsführerin des Bundesverbandes Nachhaltige Wirtschaft, forderte Cem Özdemir auf,

die von Wirtschaftsverbänden, Unternehmen und Politik vorbereitete Kabinettsvorlage zur Kreislaufwirtschaftsstrategie trotz der aktuellen Lage „zu verabschieden“, und verdeutlichte anhand markanter Zahlen unter anderem die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kreislaufwirtschaft. Bei den Patentanmeldungen für die dazu notwendigen „sauberen Technologien“ sei Deutschland derzeit noch mit 37 Prozent EU-Spitzenreiter. Deutschlands Zirkulartätsrate hatte 2022 bei 13 Prozent gelegen (EU: 11,5, Welt: 7,2 Prozent).

„Wirtschaftlich sind die im Vorteil, die es schaffen, ihre Rohstoffe wieder einzusammeln“, veranschaulichte auch Prof. Dr. Andreas Krause vom Thünen-Institut für Holzforschung unter Bezug auf die jüngsten Zahlen der Bundeswaldinventur die Notwendigkeit der Kreislaufführung bei der Holznutzung. Weniger Holz aus dem Wald gebe es künftig unter anderem deshalb, weil Laubbäume langsamer wachsen als Nadelbäume. Wegweisend zur Reduzierung von Primär- und hin zur Verwendung von Sekundärrohstoffen seien unter anderem die sogenannten R-Strategien.

**Praktische Einblicke: Erfolgsmodelle der zirkulären Holzwirtschaft**  
Auf der Veranstaltung hatten junge Un-

ternehmen ihre Ansätze zur kreislauffähigen Holznutzung präsentiert, darunter das Start-Up TRIQBRIQ, das ein patentiertes Bausystem aus modularen Holzbausteinen, sogenannten BRIQs entwickelte, die aus Industrie-, Recycling- und Kalamitätsholz hergestellt werden, außerdem das Unternehmen Concular GmbH, das sich auf Softwareentwicklung und Beratung für zirkuläres Bauen und zirkuläre Immobilien spezialisiert hat, oder die Voodin Blade Technology GmbH, die mit der Produktion von Rotorblättern für Windkraftanlagen ein neues Technologiefeld für den Einsatz von Holz erschloss. In themenspezifischen „Wood-Cafés“ und Diskussionsrunden stellten die Beteiligten künftige Schritte und Herausforderungen der Holz-Kreislaufwirtschaft heraus.

Die Veranstaltung ist online abrufbar: <https://www.charta-fuer-holz.de/charta-aktivitaeten/charta-im-dialog-2024/livestream>

Kontakt:

**Fachagentur Nachhaltige Rohstoffe e. V. (FNR)**

OT Gülzow, Hofplatz 1,  
18276 Gülzow-Prüzen  
[info@fnr.de](mailto:info@fnr.de), [www.fnr.de](http://www.fnr.de)



## EU-Parlament verabschiedet Änderungen zur Entwaldungsverordnung – Baugewerbe fordert klare Entlastung für den Mittelstand

Das Europäische Parlament hat Mitte November für eine zwölfmonatige Verschiebung des Geltungszeitpunkts der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) gestimmt. Dazu Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer Zentralverband Deutsches Baugewerbe:

„Die Verschiebung des Anwendungsstarts der Entwaldungsverordnung ist ein richtiger Schritt. Besser wäre sogar ein zweijähriger Aufschub gewesen, denn ohne Anpassungen würde die Verordnung eine Bürokratielawine in Gang setzen, die viele Unternehmen weder personell noch finanziell bewältigen könnten. Hier muss noch dringend Klarheit geschaffen und für Entlastung der mittelständischen Betriebe gesorgt werden.“

Obwohl Erleichterungen durch vereinfachte Dokumentationspflichten für Produkte aus sogenannten Nicht-Risiko-Gebieten aufgenommen wurden, sind wir vom groß angekündigten Bürokratieabbau immer noch weit entfernt. Die Anforderungen für diese Produkte müssen deutlich runter. Es ist unverhältnismäßig, kleine Betriebe und den Mittelstand mit der vollständigen Geolokalisierung jener Grundstücke zu belasten, von denen das Holz kommt, das verwendet werden soll. Auch die Rücknahmepflicht betroffener Erzeugnisse vom Markt ist völlig überzogen. Die Regelung überschreitet jegliche Verhältnismäßigkeit und kann für unsere Betriebe existenzbedrohende Folgen haben. Hier muss Brüssel dringend für mehr Entlastung sorgen.“

Darüber hinaus fordert Pakleppa, die mittelständischen Betriebe nicht mit der Prüfung der rechtskonformen Erzeugung in Drittländern zu überfordern: „Diese Überprüfung stellt die Betriebe vor unlösbare Herausforderungen und verursacht oft hohe Kosten. Für den Mittelstand ist der Import aus diesen Ländern in der jetzigen Form schlicht nicht mehr möglich.“

Wir fordern Parlament und Rat auf, sich noch vor Weihnachten auf präzise und verlässliche Regelungen zu einigen. Wenn eine solche Einigung trotz aller Mühe nicht gelingen sollte, würde die Entwaldungsverordnung in ihrer bisherigen Form ab dem 30. Dezember 2024 gelten – mit katastrophalen Auswirkungen für das Baugewerbe.“

Kontakt:

**Zentralverband Deutsches Baugewerbe**

Kronenstraße 55 – 58, 10117 Berlin

[bau@zdb.de](mailto:bau@zdb.de), [www.zdb.de](http://www.zdb.de)

## Schneller, einfacher und günstiger?

### Eine Zusammenfassung zum Sachstand nach der Novelle der Niedersächsischen Bauordnung

Mit dem Ziel ‚Einfacher, schneller, günstiger‘ beschreitet Niedersachsen zwei einander ergänzende Wege: die Umsetzung des Bund-Länder-Paktes für Planungs- Genehmigungs- und Umsetzungsbeschleunigung sowie landeseigene Vereinfachungs- und Beschleunigungsmaßnahmen.

Über den aktuellen Stand der Umsetzung des Bund-Länder-Paktes in Niedersachsen und über die weiteren im Land bereits in Gang gesetzten beziehungsweise geplanten Verfahrensvereinfachungen informieren Ministerpräsident Stephan Weil, Kultusministerin Julia Willie Hamburg, Umweltminister Christian Meyer und Wirtschaftsminister Olaf Lies.

#### Vereinfachungsinitiative Niedersachsen am Beispiel Bauen

Bereits umgesetzt wurden in Niedersachsen im Baubereich verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung und Beschleunigung von Genehmigungsverfahren. So wurden durch die Änderung der Niedersächsischen Bauordnung (NBauO) diverse Anforderungen, Prüfungen und Genehmigungserfordernisse abgeschafft beziehungsweise reduziert.

Die in die NBauO eingebettete Umbauordnung ist in dieser Form ambitioniert und mit sehr weitgehenden, reduzierten Anforderungen einzigartig in Deutschland. Mit dem Ziel ‚Einfacher, schneller, günstiger‘ beschreitet Niedersachsen zwei einander ergänzende Wege: die Umsetzung des Bund-Länder-Paktes für Planungs- Genehmigungs- und Umsetzungsbeschleunigung sowie landeseigene Vereinfachungs- und Beschleunigungsmaßnahmen.

#### 1. Inhaltliche Änderungen im Bereich Umbau

Bei der NBauO-Novelle sind zunächst Standards für Aufstockung, Umbau- und Ausbaumaßnahmen gesetzlich abgesenkt worden. Der Fokus soll künftig nur noch auf die grundlegenden Aspekte der Standsicherheit und des Brandschutzes gelegt werden. Die vereinfachten Regelungen für Bauteile gelten für alle Gebäudeklassen, ausgenommen sind Sonderbauten wie Schulen, Altenheime und Krankenhäuser. Für Umbaumaßnahmen ist kein Genehmigungsverfahren mehr notwendig, ein Mitteilungsverfahren reicht aus.

Die Maßnahmen im Einzelnen:

- „Kernstück“ ist § 85 a NBauO („Umbaumaßnahmen und Nutzungsänderungen“) mit einer neuen Regelung zur wesentlichen Vereinfachung von Umbaumaßnahmen (zum Beispiel Dachgeschossausbau, Aufstockung), die mit Hauptakteuren aus der Bauwirtschaft, der Architektenschaft, der Landeshauptstadt Hannover und einem Brandschutzsachverständigen erarbeitet wurden. Außerdem ist eine Absenkung der bisher beim Umbau geltenden materiellen und formellen Standards auf ein niedrigeres, aber verantwortbares Niveau erfolgt.



- Für Nutzungsänderungen, Baumaßnahmen zur Modernisierung, zum Erhalt von Gebäuden und zur Erprobung neuer Bau- und Wohnformen sind Abweichungen unter bestimmten Voraussetzungen von den Bauaufsichtsbehörden zwingend zuzulassen, hier gibt es also kein Ermessen mehr.
- Die Erweiterung des Anwendungsbereichs verfahrensfreier Nutzungsänderungen hat das Ziel, die Zahl von genehmigungspflichtigen Nutzungsänderungen deutlich zu reduzieren.

Weitere Vereinfachungen für den Umbau im Bestand:

- Grundsätzliche Reduzierung der Grenzabstände (§ 5).
- Genehmigungsfreiheit für Dachgeschossausbau auch in Ortsteilen des § 34 BauGB (unbeplanter Innenbereich).
- Erweiterung des Entfalls der Pflicht, Aufzüge nachzurüsten bei Aufstockungen um bis zu zwei Geschossen zu Wohnzwecken und für die nachträgliche Schaffung von Einstellplätzen auch auf Gebäuden, die zwischen 1993 und 2023 errichtet wurden.
- Entfall der Möglichkeit, bei bestehenden Gebäuden nachträglich die Errichtung von Kinderspielplätzen zu verlangen.
- Erleichterung der Möglichkeit, den zweiten Rettungsweg über Rettungsgeräte der Feuerwehr zu führen.
- (Unberührt bleiben die Regelungen des Gebäudeenergiegesetzes sowie weitere Regelungen zum Klimaschutz (zum Beispiel PV-Pflicht nach § 32a NBauO).

## 2. Neubau

Auch für Neubaumaßnahmen sind zahlreiche Neuerungen eingetreten. So wurde zum Beispiel die Pflicht zur Errichtung von Einstellplätzen für Kraftfahrzeuge Autos beim Wohnungsbau aufgehoben. Grenzabstände wurden verringert, so dass Grundstücke besser bebaubar sind. Mit einer Innovationsklausel sind Baumaßnahmen zur Erprobung neuer Bau- und Wohnformen erleichtert worden.

Mit der Novelle wurde auch der landesrechtliche Teil des Bund-Länder-Paktes für Beschleunigung umgesetzt. Baulücken können rascher genutzt, Dächer einfacher bebaut oder auch brachliegende Flächen in Wohnraum umgewandelt werden.

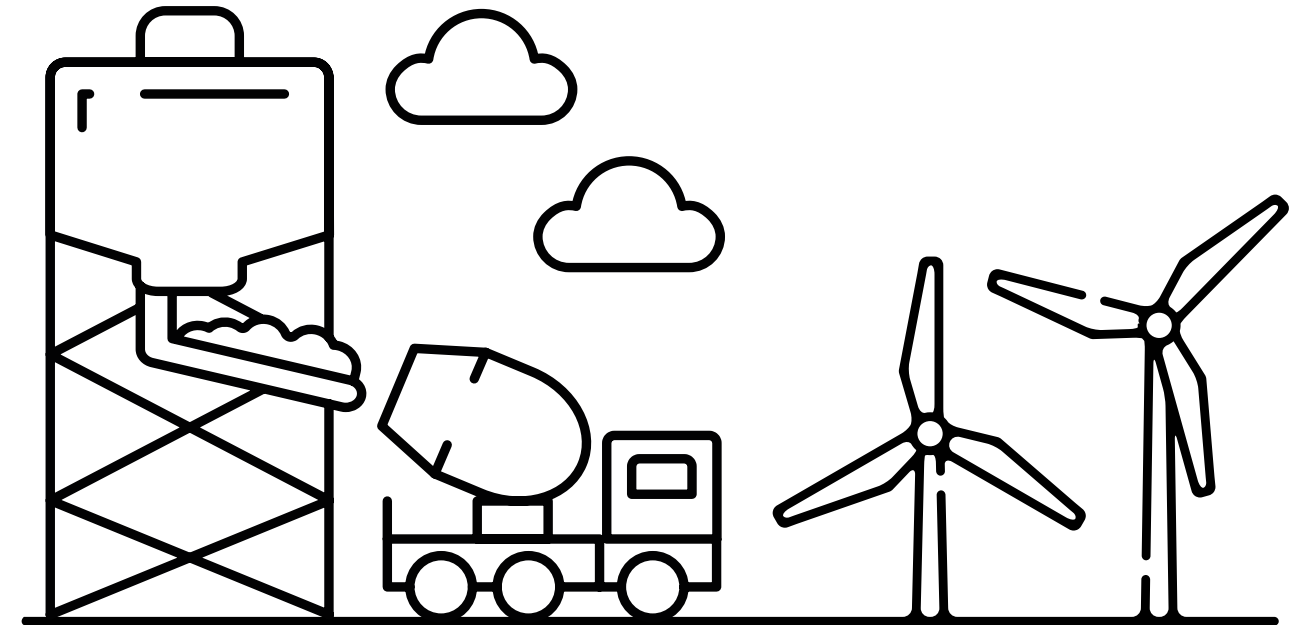
Die Maßnahmen im Einzelnen:

- Für den Wohnungsbau im vereinfachten Genehmigungsverfahren und für die genehmigungsbedürftige Errichtung oder Änderung von Mobilfunkanlagen ist befristet bis 2026 eine Genehmigungsfiktion von drei Monaten eingeführt worden. Das bedeutet, dass die beantragte Genehmigung als erteilt gilt, wenn die zuständige Behörde nicht innerhalb dieser Frist über den Antrag entscheidet. Voraussetzung für den Fristbeginn ist, dass der Antrag entscheidungsreif, also vollständig und mängelfrei ist.
- Grundsätzliche Reduzierung der Grenzabstände auch im Neubau.
- Innovationsklausel in § 66 NBauO (zum Beispiel für „Gebäudetyp E“) In Umsetzung des Bund-Länder-Paktes ist eine Bestimmung aufgenommen worden, dass Abweichungen von vorhandenen Regelungen zuzulassen sind „bei Baumaßnahmen zur Erprobung neuer Bau- und Wohnformen“. Abweichungen können nur noch dann abgelehnt werden, wenn sie grundlegenden Anforderungen zuwiderlaufen. Damit wird der Weg für innovative Bauprodukte und Häuser vom „Gebäudetyp E“ wesentlich vereinfacht.
- Künftig keine Pflicht mehr für Kfz-Einstellplätze im Wohnungsbau (§ 47 NBauO).
- Zur Reduzierung von Kosten für den Wohnungsbau ist entschieden worden, die Pflicht für Kfz-Einstellplätze für Wohnungen gänzlich zu streichen. Nach der im Gesetz enthaltenen Regelung können die Kommunen eine solche Pflicht bei der Errichtung von Wohngebäuden dann auch nicht mehr mit einer eigenen Satzung begründen.
- Erweiterung der Anerkennung von Typengenehmigungen (§ 73 a NBauO) Typengenehmigungen anderer Länder gelten nun auch in Niedersachsen uneingeschränkt.
- Klarstellungen zur Genehmigungsfreiheit von temporären Nutzungsänderungen für Flüchtlingsunterkünfte (§ 61 NBauO).

Kontakt:

**Niedersächsische Staatskanzlei**  
Planckstraße 2, 30169 Hannover  
<http://www.niedersachsen.de>

Der Text bezieht sich lediglich auf die Abschnitte mit Bezug auf die Novellierungen der Niedersächsischen Bauordnung. Der gesamte Text mit allen relevanten Bereichen ist auf der Webseite der Niedersächsischen Staatskanzlei zu finden: [www.stk.niedersachsen.de](http://www.stk.niedersachsen.de).



## COP29: Baubranche legt Globale Standards für klimaneutralen Beton und Zement fest

### Minister Habeck begrüßt Vorstoß der Zement- und Betonindustrie

Die internationale Baubranche bereitet erstmals die Einführung klima- und umweltfreundlicher Definitionen für Zement und Beton vor. Die Global Cement and Concrete Association (GCCA) hat ihre internationalen Definitionen am 18. November 2024 auf der COP29 vorgestellt.

Die Definitionen sollen Transparenz und Vertrauen in den Märkten schaffen, die Grundlage für grüne Leitmärkte für Baustoffe schaffen und sind ein entscheidender Referenzpunkt für Unternehmen, die öffentliche Hand und private Bauherren, die weltweit grünen Zement und Beton identifizieren und kaufen möchten. Wichtig für die Ankurbelung der Nachfrage nach diesen neuen Zement- und Betonprodukten ist die öffentliche und private Beschaffung – ein wichtiger Hebel zur Beschleunigung der Dekarbonisierung.

#### Bundeswirtschafts- und Klimaschutzminister Habeck:

„Die Weltklimakonferenzen werden mehr und mehr zum Ort konkreter globaler Umsetzung klimafreundlicher Prozesse. Die Selbstverpflichtung der Baubranche für „near-zero emission“ und emissionsarme Betonprodukte und „grünen“ Zement sind hierfür ein exzellentes Beispiel. Eine kohlenstoffarme Wirtschaft funktioniert nur mit entsprechenden klimafreundlichen Grundstoffen. Die neuen Definitionen bringen uns diesem Ziel deutlich näher. Sie zeigen zudem, wie die Dekarbonisierung auch besonders herausfordernder Produkte möglich ist. Der Klimacub als internationales Forum für die industrielle Dekarbonisierung unterstützt die Verbreitung dieser Standards und den Aufbau entsprechender Leitmärkte auf Basis multilateraler Zusammenarbeit.“

Die Emissionsminderungen werden unter anderem durch den Einsatz von Erneuerbaren Energien, die Abscheidung von Kohlendioxid und einen Ersatz von Klinker erreicht. Die Definition für emissionsärmeren Zement und Beton verwendet die Vorgaben der internationalen Umwelt-Produktdeklaration (Environmental Product Declarations, EPDs), die in der Wertschöpfungskette der Bauprodukte, insbesondere von Zement und Beton, gut etabliert ist. Die GCCA nutzte die 2022 von der Internationalen Energieagentur IEA für die G7 erarbeiteten Definition zur Zementproduktion als Ausgangsbasis und entwickelte sie mit Blick auf öffentliche und private Beschaffung. Die Definitionen sind darauf ausgelegt verschiedene Herausforderungen, Potenziale und den Dekarbonisierungsstand widerzuspiegeln. Während der deutschen G7-Präsidentschaft einigten sich die Energie- und Klimaminister darauf, dass die IEA-Definitionen einen robusten Ausgangspunkt für die internationale Arbeit darstellen.

Weitere Details der GCCA zu den Standards:

<https://gccassociation.org/gcca-policies/>

Kontakt:

**Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz**  
Scharnhorststr. 34-37, 10115 Berlin  
[info@bmwk.bund.de](mailto:info@bmwk.bund.de), [www.bmwk.de](http://www.bmwk.de)



## Seriell Sanieren mit Energiesprong

Das Erreichen der Klimaschutzziele ist auch vom Gebäudebestand abhängig. Um sie zu erreichen und die Gebäude langfristig zu bezahlbaren Energiekosten nutzen zu können, muss ein Großteil von ihnen bis 2045 saniert werden. Die energetisch schlechtesten sogar noch deutlich schneller – ab 2030 sollen schrittweise Mindestenergiestandards eingeführt werden.

Das stellt viele Wohnungsunternehmen, Verantwortliche bei öffentlichen Gebäuden sowie Eigentümerinnen und Eigentümer von Einfamilienhäusern vor große Herausforderungen. Herkömmliche energetische Sanierungen sind oft langwierig, teuer und komplex in Planung und Ausführung, mit vielen unterschiedlichen Gewerken und hohem Fachkräfteeinsatz. Gleichzeitig sind diese Fachkräfte schwer zu bekommen. Der Transformationsprozess kommt nicht schnell genug voran.

Daher benötigen wir dringend neue Sanierungslösungen, die diese Hemmnisse gleichzeitig auflösen können und einfacher, schneller und wirtschaftlicher als bisherige Ansätze sind. Ein wichtiger Baustein dafür ist die serielle Sanierung nach dem Energiesprong-Prinzip, die in mehreren europäischen Ländern an Fahrt gewinnt. In Deutschland wird die Marktentwicklung von der dena koordiniert und gemeinsam mit einem innovationsfreudigen Netzwerk vorangetrieben.

### Das Energiesprong-Prinzip

Das Grundprinzip ist einfach: Durch einen digitalisierten, neu gedachten Bauprozess, vorgefertigte Elemente für Fassade, Photovoltaik-Dach und Energiemodule, ein innovatives Finanzierungsmodell und starke Nutzerorientierung werden Gebäude innerhalb weniger Wochen hocheffizient saniert. Idealerweise erreichen sie einen klimaneutralen oder sogar klimapositiven Standard. Beim klimaneutralen NetZero-Standard erzeugen die Gebäude im Jahresmittel so viel erneuerbare Energie, wie für Heizung, Warmwasser und Strom benötigt wird. Das minimiert die Energiekosten.

Gleichzeitig bietet dieses Prinzip auch Kostensenkungspotenzial, das über Prozess- und Produktoptimierung sowie Skaleneffekte gehoben werden kann. So sollen die Sanierungskosten perspektivisch so weit sinken, dass sie zu einem großen Teil aus eingesparten Energie- und Instandhaltungskosten refinanziert werden, um Klimaschutz und bezahlbares Wohnen zu vereinen. Derzeit ist hierfür noch eine unterstützende Förderung notwendig, um die innovationstypischen hohen Anfangskosten abzufedern. Der Begriff „Energiesprong“ ist niederländisch und bedeutet „Energiesprung“. Neben dem Energiesprong-Prinzip, das 2013 in den Niederlanden entwickelt und seitdem tausendfach umgesetzt wurde, gibt es die Energiesprong-Initiative, die die Marktentwicklung dieser neuen Sanierungslösung in mehreren Ländern vorantreibt.

### Einfach, schnell, bezahlbar, gut

Das Anliegen ist es, einen Markt für skalierbare Sanierungslösungen zu schaffen und so den Weg zum klimaneutralen Gebäudebestand zu beschleunigen.

- **Einfach:** Komplettlösung aus einer Hand statt Koordination zahlreicher Gewerke
- **Schnell:** Wenige Wochen statt mehrerer Monate durch digitalisierte und standardisierte Prozesse sowie vorgefertigte Fassaden-/ PV-Dachelemente und Energiemodule mit schneller Montage auf der Baustelle
- **Bezahlbar:** Kostensenkungspotenzial über standardisierte und digitalisierte Prozesse, Innovation und Skaleneffekten in Vorfertigung
- **Gleichzeitig hohe Energieeinsparung** – idealerweise sinken Baukosten soweit, dass sie durch eingesparte Energie- und Instandhaltungskosten refinanziert werden können
- **Gut:** Gleichbleibend hohe Qualität und idealerweise klimaneutraler Standard oder sogar klimapositiv, hoher gestalterischer Anspruch mit individuellen Anpassungsmöglichkeiten, Nutzerorientierung, minimale Beeinträchtigung durch Baustelle

### Kontakt:

**Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)**

Chausseestraße 128 a, 10115 Berlin

[www.dena.de](http://www.dena.de)

### Beispiel 1: Mehrfamilienhaus in Düsseldorf-Urdenbach

Im Robert-Kratz-Weg findet das erste serielle Sanierungsprojekt in Düsseldorf statt.

#### Auf einen Blick

- 18 Wohnungen
- Baubeginn: Q2/2024
- 3 Vollgeschosse
- 1.500 m<sup>2</sup>
- Baujahr: 1974
- 40593 Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen

#### Hintergrund & Herausforderungen

In Düsseldorf-Urdenbach wird in den nächsten Monaten ein Mehrfamilienhaus mit 18 Wohnungen der Düsseldorfer Wohnungsgenossenschaft eG seriell saniert. Das Objekt im Robert-Kratz-Weg hat eine Wohnfläche von zirka 1.500 Quadratmetern und besitzt bislang Energieeffizienzklasse D. Nach der Sanierung ist das Gebäude mit Energieeffizienzklasse A energetisch auf dem neuesten Stand.

#### Maßnahmen

- **Fassade:** Die Fassadensanierung der bestehenden Klinkerfassade erfolgt mit vorgefertigten Holzelementen und Faserzementplatten. Es wird auf der Seite des Bestandes eine sechs Zentimeter Ausgleichdämmung und in der Rahmenkonstruktion eine 20 Zentimeter Zwischendämmung vorgenommen.
- **Die Kunststoffenster mit dreifach Verglasung und Aufsetzrollläden** sind in den Fassadenelementen integriert.
- **Dach:** Es wird eine komplette Dachsanierung inklusive EPS-Dämmung des Flachdachs vorgenommen. Zudem erfolgt ein Umstieg von Kalt- auf Warmdach.
- **Heizung:** Das Sanierungsobjekt ist an die Fernwärme angeschlossen. Im Zuge der seriellen energetischen Sanierung erfolgt die Erneuerung und Modernisierung der veralteten Verteilungen sowie der Speichertechnik.
- **Lüftung:** Dezentrale Lüftungstechnik nach dem Push- und Pull-Prinzip befindet sich im Leibungsbereich der Fenster.

#### Besonderheiten

Bei der seriellen Sanierung in Düsseldorf-Urdenbach kommt zum ersten Mal einer Kombination aus vorgefertigten Holzelementen und Faserzementplatten zum Einsatz.

### Beispiel 2: Nichtwohngebäude – IGS Kreyenbrück in Oldenburg

Die IGS Kreyenbrück ist die erste seriell sanierte Schule in Niedersachsen und das erste kommunale Bestandsgebäude, das vom Eigenbetrieb Gebäudewirtschaft und Hochbau (EGH) der Stadt Oldenburg umgesetzt wurde. Neben der laufenden Bewirtschaftung plant und realisiert der Eigenbetrieb auch Neu-, Um- und Erweiterungsbauten, Modernisierungen und energetische Sanierungen aller kommunalen Gebäude.

#### Auf einen Blick

- Anzahl der Vollgeschosse: 2
- Nutzfläche (wärmerrelevant): 8.340 m<sup>2</sup>
- Baujahr: 1972 / 1976 / 1996
- Adresse: Brandenburger Straße 40, 26133 Oldenburg
- Baufertigstellung: 2020
- Energieverbrauch vor | nach der Sanierung: 130 kWh/m<sup>2</sup> NGFe | 59 kWh/m<sup>2</sup> NGFe
- Investitionsvolumen: 5,6 Mio. Euro

#### Hintergrund & Herausforderungen

- Aufgrund der schlechten Zugänglichkeit der Innenhöfe mussten die Fassaden dort auf konventionellem Wege ersetzt werden.

#### Maßnahmen

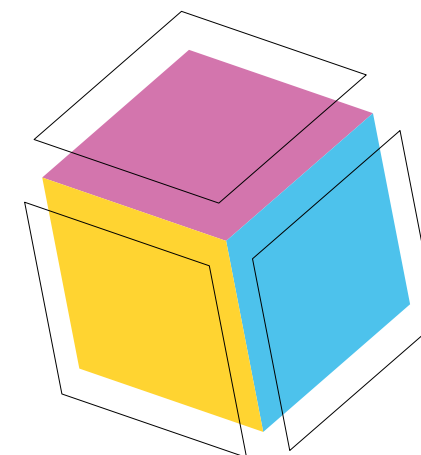
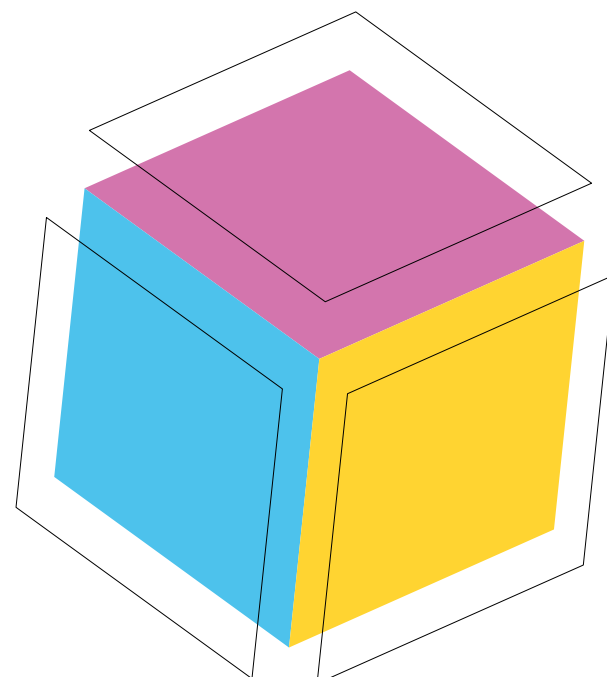
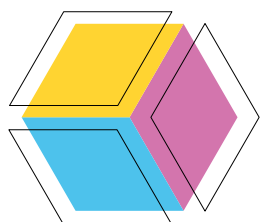
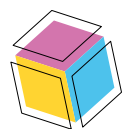
- Serielle Sanierung mit vorgefertigten Fassaden (inklusive Dämmung, Fenster, Fensterbänke und Sonnenschutz)
- Sanierung des Daches
- Zwei Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 47 Kilowatt
- Wärmepumpen

#### Besonderheiten

Die energetische Sanierung der IGS Kreyenbrück erfolgte im Rahmen umfangreicher Investitionspläne der Stadt Oldenburg für die Sanierung ihrer Schulen und Sporthallen. Nach der bereits abgeschlossenen Sanierung der Innenräume und dem Neubau der Mensa wurde die IGS 2020 erweitert und vollständig saniert.

#### Erfolge & Lessons Learned

Im direkten Vergleich zur konventionellen Fassadensanierung an den Lichthöfen war die serielle Sanierung der Außenfassaden zwar um 20 Prozent teurer, dafür aber deutlich schneller. Da die Reduzierung von Bauzeiten im Schulbetrieb eine ganz entscheidende Rolle spielt, und zudem unter Werkhallen-Bedingungen auch von einer präziseren Fertigung auszugehen ist, wurde die serielle Sanierung als Erfolg verbucht und zeitnah dann auch in einem weiteren Projekt durchgeführt. Energieperformance: In Verbindung mit der Dachsanierung wurden die Gebäude energetisch auf den neusten Stand gebracht. Der rechnerische Wärmeverlust von Dach und Fassade konnte so um weit mehr als die Hälfte reduziert werden. Neben der Zeitersparnis bei der Montage wird vor allem eine präzisere Fertigung möglich. Insbesondere die Abdichtungs- und Klebearbeiten lassen sich in der Werkhalle deutlich sorgfältiger und damit nachhaltiger durchführen. Aufgrund der Vorfertigung erfolgt die Montage der Tafелеlemente der Außenfassade um einiges schneller als die konventionelle Montage der Lichthoffassaden. Auch für Einfamilienhäuser gibt es bereits verschiedene Beispiele, die wie noch viele mehr auf der Webseite [www.energiesprong.de](http://www.energiesprong.de) zu finden sind.







## Kurzinfo-Reihe Nachhaltiges Bauen

### Bald erhältlich: Nachhaltige und innovative Baustoffe im Bauwesen – Ein Überblick

Diese Kurzinfo bietet eine kompakte Orientierungshilfe, um nachhaltige Alternativen zu konventionellen Baustoffen kennenzulernen und gezielt auszuwählen. Sie zeigt die Bandbreite geeigneter Dämmstoffe auf, stellt Zertifizierungssysteme vor und informiert über innovative Entwicklungen.

Konventionelle Baustoffe haben oft eine hohe Umweltbelastung durch energieintensive Herstellungsprozesse und die Freisetzung von großen Mengen CO<sub>2</sub>. Verbaut man Materialien, die nach dem Abbruch eines Gebäudes wieder verbrannt werden müssen, werden zusätzliche Treibhausgase freigesetzt, was die Ökobilanz dieser Baumaterialien nochmals verschlechtert. Nachhaltige Baustoffe sind oft erneuerbar, recyclebar und benötigen weniger Energie in der Herstellung, was den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck verringert und zur Ressourcenschonung beiträgt.

Sie können ähnliche Eigenschaften in Bezug auf die Tragfähigkeit, Festigkeit, Haltbarkeit und Stabilität bieten.

Die Kurzinfo kann in Kürze kostenlos auf der Webseite des RKW Kompetenzzentrums heruntergeladen oder per Mail an [mejerlin@rkw.de](mailto:mejerlin@rkw.de) vorbestellt werden.

Kontakt:

**Laura Hess**

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

[hess@rkw.de](mailto:hess@rkw.de),

[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)



### Ein Überblick über die aktuellen Zertifikate und Siegel in Deutschland

Diese Kurzinfo soll kleinen und mittleren Unternehmen der Wertschöpfungskette Bau dabei helfen, sich bei der Vielfalt der Zertifikate und Siegel zu orientieren. Sie dient dazu, einen Überblick zu generieren und einen projektabhängig geeigneten Qualitätsnachweis auszuwählen.

KMU-Bau, die sich über die bestehenden Zertifikate und Siegel und deren Neuerungen informieren, können diese Informationen nutzen, um sich am Markt besser zu positionieren. Sie können ihren Kunden aufzeigen, dass sie nach hohen Standards arbeiten und damit Vertrauen gewinnen. Darüber hinaus enthält die neueste Publikation der RG-Bau Informationen darüber, ob zusätzliches Fachpersonal benötigt wird, und welche Akteurinnen und Akteure in den Zertifizierungsprozess involviert sind.

Zuletzt wird dargelegt anhand welcher Variablen sich die Gesamtkosten für den Prozess zusammensetzen und welche Parameter hierfür herangezogen werden.

Die Kurzinfo kann kostenlos auf der Webseite des RKW Kompetenzzentrums heruntergeladen oder per Mail an [mejerlin@rkw.de](mailto:mejerlin@rkw.de) bestellt werden.

Kontakt:

**Laura Hess**

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

[hess@rkw.de](mailto:hess@rkw.de),

[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)

## Jetzt vormerken

**13. – 17. Januar 2025**

**BAU Weltleitmesse Architektur, Materialien, Systeme**  
Messegelände München

Die BAU bietet auf über 200.000 Quadratmetern Materialien, Technologien und Systeme für Wirtschafts-, Wohnungs- und Innenausbau im Neubau und im Bestand. Alles State of the Art-Technologie der internationalen Bauwirtschaft. Das Angebot ist nach Baustoffen, Produkt- und Themenbereichen gegliedert. Zudem bietet die RG-Bau Veranstaltungen im Rahmenprogramm an. Den Messestand der RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum finden Sie in Halle A3, Stand 531.

Kontakt:

Messe München GmbH

[info@bau-muenchen.com](mailto:info@bau-muenchen.com),

[www.bau-muenchen.com](http://www.bau-muenchen.com)

**14. Januar 2025**

**Preisverleihung im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“**

Messegelände München,

„Forum Innovation Hub“ Halle A4 – ab 10:30 Uhr

Dieser für den Nachwuchs der Baubranche wichtige Preis wird in den Wettbewerbsbereichen Bauingenieurwesen, Baubetriebswirtschaft, Architektur sowie Handwerk und Technik verliehen und würdigt besondere digitale Lösungen für die Bauwirtschaft. Der Fokus liegt auf den prämierten Bautalenten und ihren Arbeiten. Seien Sie gespannt und erfahren Sie von den Preisträgerinnen und Preisträgern, welche Ideen sie zu den Gewinnern gemacht haben.

Teilnehmende dieser Veranstaltung erhalten von der RG-Bau eine Tageskarte zum anschließenden Messebesuch.

Kontakt:

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum,

[leis@rkw.de](mailto:leis@rkw.de)

[www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de)

[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)

**15. Januar 2025**

**Zukunft des Bauens: Biobasierte Baustoffe**

Messegelände München,

„Forum Innovation Hub“ Halle A4 – ab 10:00 Uhr

Biobasiertes Bauen gewinnt aufgrund der gesellschaftlichen Verantwortung der gesamten Baubranche langfristig an immer größerer Wichtigkeit. Da erneuerbare Materialien Nachhaltigkeit und Leistungsfähigkeit kombinieren, jedoch noch viel zu selten zum Einsatz kommen, werden diese innerhalb der Veranstaltung in den Fokus genommen.

Forschung und Praxis erörtern Möglichkeiten und Grenzen dieser Baustoffe. Teilnehmende dieser Veranstaltung erhalten von der RG-Bau eine Tageskarte zum anschließenden Messebesuch.

Kontakt:

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

[hess@rkw.de](mailto:hess@rkw.de),

[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)

#### Impressum

**Redaktion:** Christina Hoffmann (V.i.S.d.P.), Kerstin Hunkel-Hitzel, Laura Hess, Tanja Leis  
**Gestaltung:** Katja Hoffmann  
**Druck:** Stober Medien GmbH

#### Herausgegeben von:

Jens Nagel  
RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e.V., RKW Kompetenzzentrum, Düsseldorf Straße 40 A, 65760 Eschborn

#### Geschäftsführung:

Jens Nagel

[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)



#### Kontakt zur Redaktion:

[c.hoffmann@rkw.de](mailto:c.hoffmann@rkw.de), 06196 495-3504, <https://www.ibr-rgb.de>

Dem RKW Kompetenzzentrum ist eine gendergerechte Kommunikation wichtig. Daher wird primär die neutrale Form verwendet, die für alle Geschlechter gilt. Ist dies nicht möglich, wird sowohl die weibliche als auch die männliche Form genannt. Die Verwendung der o. g. Gender-Möglichkeiten wurde aufgrund der besseren Lesbarkeit gewählt und ist wertfrei. Externen Autorinnen und Autoren ist der Umgang mit der geschlechtsneutralen Schreibweise freigestellt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die in diesem Magazin enthaltenen Angaben werden nach bestem Wissen erstellt und mit großer Sorgfalt auf ihre Richtigkeit überprüft. Trotzdem sind inhaltliche und sachliche Fehler nicht vollständig auszuschließen. Das RKW übernimmt keinerlei Garantie für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen.

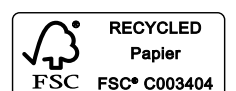
Erscheinungsweise: 4x jährlich;  
Auflage dieser Ausgabe: 1.500

#### Bildnachweise:

Getty Images Stefan Bayer (Titel), Getty Images kanuman (S.2), Deutsche Bauindustrie (S.3), Zentralverband des Deutschen Baugewerbes (S.4), Getty Images Aleksei Derin (S.6-9), Getty Images Ivanna Maksymchuk (S.10), Stefanie Schaupp (S.13), Getty Images sensorSpot (S.14, 28), Getty Images greenleaf123 (S.16), Getty Images geogif (S.18,19), Getty Images fstop123 (S.20), Getty Images goloro (S.21), Getty Images Vectors Tank, Stock-Design (S.23), Getty Images Sachchakorn Wongchaiya (S.24, 25), Getty Images FredFroese, Francesco Scatena (S.26).



Dieses Druckzeugnis wurde mit dem Blaue Engel ausgezeichnet.  
[www.blaue-engel.de/uz195](http://www.blaue-engel.de/uz195)



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



# AUF IT GE BAUT

**Der Nachwuchswettbewerb  
für digitale Lösungen in der  
Bauwirtschaft**

*Lernen Sie die Preisträgerinnen  
und Preisträger und ihre prämierten  
Arbeiten kennen !*

Preisverleihung im Rahmen der BAU 2025

## **Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft**

14. Januar 2025, 10.30 - 12.30 Uhr

„Forum Innovation Hub“ Halle A4, Stand 330

**Kontakt:**

RG-Bau im RKW-Kompetenzzentrum  
Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschbor

leis@rkw.de  
[www.aufitgebaut.de](http://www.aufitgebaut.de)  
[www.rkw-kompetenzzentrum.de](http://www.rkw-kompetenzzentrum.de)